

Mariborer Zeitung

Daladier bleibt auf seinem Posten

Eine entschlossene Erklärung des französischen Ministerpräsidenten / Keine Einberufung der Kammer vor dem 6. Dezember / Die Republikanische Vereinigung lehnt Daladiers Dekrete ab / Vertrauensstundgebung der Radikalsozialisten für Daladier

Um den Dauerfrieden

Die Tatsache, daß in Rom der am 16. April h. J. zum Abschluß gebrachte italo-englische Ostervertrag nunmehr definitiv in Kraft getreten ist, darf wohl mit Recht als eine der großen Etappen auf dem nicht gerade eingeebneten Wege zu einem dauernden Frieden in der Welt bezeichnet werden. Mit diesem Abkommen wird eine entmutigende Periode der Spannungen zwischen England und Italien seit 1935 endgültig abgeschlossen. Der römische Botschafter Großbritanniens wird sein Beglaubigungsschreiben feierlich dem König von Italien und Kaiser von Äthiopien überreichen, ein Akt, mit dem England seinen einstigen Außenminister Eden restlos desavouiert und der durch den neuen Realismus Italiens bedingten Dynamik in der Machtpolitik Rechnung trägt. Zu einer Zeit also, in der Rom den am 7. Januar 1935 mit Laval abgeschlossenen Pakt als nicht zu Recht bestehend betrachtet, erscheint das englisch-italienische Verhältnis auf jener Grundlage geregelt, die den Interessen der beiden Imperien entspricht. Es bedarf wirklich keines näheren Hinweises, um die Feststellung machen zu können, daß das Tauschen um die Geltendmachung des Osterabkommens zwar eine Kraftprobe für die Staatskanzleien Roms und Londons war, doch muß hinzugefügt werden, daß aus diesem Abkommen dem Italienischen Imperium weitaus größere Vorteile entspringen als dem Britischen Imperium. England hat durch die terminmäßige Beschleunigung der Regelung dieses Abkommens zumindest erreicht, daß Italien seine Unterschrift unter ein Militärabkommen mit Japan — und darüber hinaus mit Deutschland — vorderhand noch verweigert. Italien hat es jedoch verstanden, durch die Erklärung Lybens zum integrierenden Bestandteil des Mutterlandes Italien eine Situation zu schaffen, die die weitere einvernehmliche Regelung erforderlich macht. Nach dem Osterabkommen müßten die italienischen Streitkräfte in Libyen nämlich auf einen bestimmten Mindestpräsenzstand herabgesetzt werden, eine Bestimmung, die auf Italien selbst keine Anwendung finden kann.

England und Italien haben auf Grund des Osterabkommens ihre mediterranen Interessen vor allem geregelt. Die Bestimmungen dieses Vertrages beziehen sich auf Ostafrika, auf die arabische Halbinsel, auf die Einstellung der gegnerischen Propaganda, auf den Suez-Kanal, auf Englands Interessen am Tana-See, kurz und gut auf die Festlegung des militärischen und politischen status quo im Mittelmeer und im Roten Meere.

Es ist der englischen Außenpolitik zweifelsohne geglückt, durch die Anerkennung des Italienischen Imperiums Italiens Interessen in Afrika abzugrenzen, wobei sich die Abgrenzung selbstverständlich auf den englischen Kolonialbesitz allein bezieht. Rom hat die Sorge Englands um Afrika richtig verstanden, deshalb gilt der Blick Italiens nach dieser Regelung der Dinge im nahen Osten und an der nordafrikanischen Küste — Asien. In der letzten Zeit konnten Ereignisse und Tatsachen registriert werden, die darauf

Paris, 17. November. (Avala) Ministerpräsident Daladier hielt vor dem Exekutivsausschuß der Radikalsozialistischen Partei eine Rede, in der er sich mit der innerpolitischen und außenpolitischen Lage Frankreichs beschäftigte. In diesem Zusammenhang kam der Regierungschef auch auf die von der Regierung erlassenen Aufbandedkrete zu sprechen und erklärte, die Maßnahmen, die die Regierung getroffen habe, seien zwar hart, doch sei er — der Ministerpräsident — fest entschlossen, den einmal betretenen Weg weiterzugehen, um im Wege einer finanziellen und wirtschaftspolitischen Sanierung des Landes Frankreichs Ansehen und Prestige in Europa wieder herzustellen.

Daladier ging sodann auf die internationale Lage über und konnte die zufriedenstellende Feststellung machen, daß sich diese Lage in der letzten Zeit sehr erheblich gebessert habe.

Der Ministerpräsident griff dann wieder auf die Innenlage zurück und erklärte u. a., daß es gar nicht nötig sei, die Kammer unter den gegenwärtigen Umständen vor dem 6. Dezember einzuberufen. Gleichzeitig kündigte Daladier für Freitag vormittags eine große Erklärung über die Innen- und Außenlage vor der radikalsozialistischen Kammerfraktion an.

Der Exekutivsausschuß sprach dem Ministerpräsidenten den Dank für seine Bemühungen aus, indem er ihn gleichzeitig aufzuforderte, seinen Weg mutig weiterzugehen, da die Partei geschlossen hinter ihm stehe und entschlossen sei, ihm die für die Rettung des Vaterlandes erforderliche Unterstützung zu gewähren.

Paris, 17. November. (Avala) Gestern schloß der Kongreß der Republikanischen Vereinigung seine Arbeit. Die Partei erklärt in einer Entschließung in dem innerpolitischen Teil, daß sie den drakonischen Maßnahmen der Regierung auf finanz- und wirtschaftspolitischen Gebieten ihre Zustimmung versagen müsse. Die Regierung möge sofort die Kammer einberufen und die Dekrete der allgemeinen Diskussion zuführen.

Im außenpolitischen Teil der Entschließung heißt es, in München sei ein neues Europa geschaffen worden, in welchem Deutschland den ersten Rang einnimmt. Mit dieser Tatsache müsse auch Frankreich rechnen. Die Regierung dürfe keine Kolonie, die unter französischer Mandatsverwaltung steht, an wen immer abtreten.

Englisch-italienische Gleichberechtigung

AGENZIA STEFANI ZUM INKRAFTTRETEN DES ITALO-ENGLISCHEN OSTERABKOMMENS.

Rom, 17. November. (Avala) Der diplomatische Redakteur der amtlichen Agenzia Stefani schreibt zu dem Inkrafttreten des italo-englischen »gentleman agreement« folgendes:

»Die englisch-italienische Einigung ist in den Zustand der Durchführung getreten. Großbritannien hat das Italienische Imperium anerkannt. Die Periode der stürmischen Ereignisse ist abgeschlossen. Die Beziehungen zwischen den beiden Imperien sind auf der Grundlage der Gleichberechtigung geregelt. — Die Begriffe sind geklärt, die Interessen sind abgegrenzt, die Einflusssphären sind bestimmt. Dies alles hat vor langer Zeit schon der Genius des Duce voraus-

gesehen und nach seinem Willen wurde die Situation in vieler Hinsicht ihrer Klärung zugeführt. Ebenso müssen auch dem englischen Premierminister Sir Neville Chamberlain die Verdienste am Zustandekommen des »gentleman agreement« zuerkannt werden. Chamberlain hat sich als ein glänzender Staatsmann in einer Zeit bewährt, die nicht gerade eine ruhige gewesen ist. Der Dank der beiden großen Nationen gebührt aber auch dem Außenminister Graf Ciano und dem Botschafter Lord Perth. Das nun in Kraft getretene Osterabkommen ist ein Dokument, mit welchem die Ruine von Versailles beseitigt wurde, um einer gerechteren Ordnung Platz zu machen.«

Um die Garantie der neuen tschechoslowakischen Grenzen

Der Zweck der Berliner Reise des Außenministers Dr. Chvalkovsky. — Große Kommunikationspläne der beiden Staaten.

Prag, 17. Nov. (Avala) Wie in unterrichteten Kreisen verlautet, wird Außenminister Dr. Franz Chvalkovsky in Berlin mit dem deutschen Reichsaußenminister v. Ribbentrop auch über die von Deutschland zu gewährende Garantie der neuen tschechoslowakischen Grenzen verhandeln. In Begleitung des

Außenministers begibt sich auch General Husarek nach Berlin, da bei dieser Gelegenheit auch das Projekt einer großen Autobahn Dresden—Chust besprochen werden soll. Diese Autobahn soll die angestrebte direkte Verbindung Deutschlands mit der Karpathen-Ukraine herstellen. Im Projekt der Prager Regierung befindet sich auch der Donau—Oder—Kanal, lauter Fragen, die in den bevorstehenden Verhandlungen zwischen Prag und der Reichsregierung zur Erörterung gebracht werden sollen.

hinweisen, daß Italien umso intensiver daran geht, seine Interessen in Asien festzulegen, womit es mit Japan gemeinsame Wege zu beschreiten gewillt scheint. Wie immer man daher auch die Tragweite des Osterabkommens beurteilen mag, so viel steht schon heute fest, daß die Politik der Großmächte damit eine Wendung erfahren hat, deren Auswirkungen augenblicklich noch schwer vorstellbar sind. Für England ergeben sich aus der gegenwärtigen Lage noch gewisse Schwierigkeiten im Fernen Osten, viel brennender aber ist das arabische Problem als Brandherd im

Nahen Osten. Die britische Politik durfte keine Zeit mehr verlieren, wenn sie sich an die Lösung der Palästina-Frage heranmachen wollte, sie mußte mit Italien auch aus anderen Gründen friedlich fertig werden. Indirekt wurde dadurch Italiens Position dem Westen gegenüber gestärkt, die Stärkung kommt aber Italien auch in der Eigenschaft als Achsenpartner Berlin gegenüber zugute. Die Aussichten dieser Entwicklung sind für den Frieden nicht ungünstig, einen Dauerfrieden dem wir uns mit langsamen, dafür aber sicheren Schritten nähern.

Gute Aufnahme Kjuseivanovs in der Sobranje.

Sofia, 17. November. Die neue Regierung Kjuseivanov hat in der Sobranje gelegentlich ihrer Vorstellung eine günstige Aufnahme gefunden. Die Opposition enthielt sich jeglicher Kritik und bewies auch damit, daß sie der neuen Regierung geneigt ist. Besonders gefällig wurde die Tatsache aufgenommen, daß zwei Parlamentarier auf der Ministerbank sitzen. In dieser Tatsache erblickt man die Einleitung der Bildung von kommenden Regierungen, die aus der parlamentarischen Mitte hervorgehen würden.

Aljechin ins Hintertreffen gerückt.

Amsterdam, 17. November. In der 6. Runde des internationalen Schachturniers der Großmeister in Haarlem errang Keres einen Sieg über den früheren Weltmeister Capablanca. Die übrigen Parteien wurden unterbrochen.

In der 7. in Amsterdam ausgetragenen Runde trug Capablanca einen Sieg über den gewesenen Weltmeister Dr. Euwe davon. Die übrigen Spiele mußten abgebrochen werden. In Austragung der hängenden Parteien siegten Fine gegen Dr. Aljechin, Keres gegen Reshevsky und Reshevsky gegen Dr. Euwe. Die Parteien Capablanca : Reshevsky und Botvinnik gegen Flohr blieben remis.

Stand nach der 7. Runde: Fine 5½ (1), Keres 3½ (2), Capablanca 3½, Botvinnik 3 (1), Dr. Aljechin 2½ (2), Flohr und Reshevsky je 2 (1) und Dr. Euwe 2 Punkte.

Börse

Zürich, 17. November. Devisen: Beograd 10, Paris 11.65, London 20.82, Newyork 442, Brüssel 74.95, Mailand 23.30, Amsterdam 240.20, Berlin 177.37, Stockholm 107.22, Oslo 104.62, Kopenhagen 92.95, Prag 15.15, Warschau 87, Budapest 87.50, Bukarest 3.25, Athen 3.95, Istanbul 3.50, Helsinki 9.18.

Das Wetter

Wettervorhersage für Freitag:

Keine wesentliche Änderung der herrschenden Wetterlage zu erwarten.

Das italo-englische Osterabkommen in Kraft getreten

**Feierlicher Austausch der Unterschriften einer gemeinsamen Erklärung
England anerkennt definitiv die Annexion Abessinien**

Rom, 17. November. Der hiesige englische Botschafter Lord Perth überreichte gestern vormittags dem Minister des Aeußern Graf Ciano seine neuen Akkreditive, denen zufolge er nunmehr bei dem »König von Italien und Kaiser von Aethiopien« beglaubigt ist. Die Unterredung dauerte nur zehn Minuten, worauf Graf Ciano die Akkreditive ins Quirinal trug. In den Vormittagsstunden wurde die amtliche Mitteilung erlassen, in der es heißt, die englische Regierung habe beschlossen, die italienische Oberhoheit in Abessinien anzuerkennen und zu diesem Zweck ihren römischen Botschafter mit den neuen, entsprechend titulierten Akkreditiven auszustatten. Graf Ciano habe die Mitteilung Lord Perths zur Kenntnis genommen und erklärt, daß die italienische Regierung diesen Schritt hoch einzuschätzen wisse.

Um 18 Uhr traten Außenminister Graf Ciano und Botschafter Lord Perth zu einer neuerlichen Konferenz zusammen, in der sie eine Erklärung unterzeichneten, die besagt, daß die Bedingungen, unter denen das Abkommen vom 16. April in Kraft zu setzen war, erfüllt seien. Der Vertrag trete deshalb mit beiden Unterschriften dieser Erklärung definitiv in Kraft. Dem im Palazzo Chigi anwesenden ägyptischen Gesandten teilten Graf Ciano und Lord Perth den Text des Abkommens mit.

Das englisch-italienische Abkommen vom 16. April h. J. umfaßt drei Gruppen von Dokumenten: ein Protokoll mit acht Zusätzen, ein Zusatzabkommen laut Briefwechsel der beiden Regierungen und das Abkommen über die gutnachbarlichen Beziehungen unter Einschluß Ägyptens.

England und Italien haben sich verpflichtet: 1. zur einvernehmlichen Respektierung des territorialen, politischen und militärischen status quo im Mittelmeer; 2. zum Austausch militärischer Informationen aus den Gebieten des Mitteländischen und des Roten Meeres und deren Küstengebiete; 3. Italien und England respektieren die politische Unabhängigkeit und territoriale Integrität der beiden größten arabischen Staaten — Saudi-Arabien und Yemen, — die sich gegenüber dem italienischen Kolonialreich erstrecken; 4. Die beiden vertragschließenden Mächte sorgen für das Gleichgewicht der Positionen und Rechte in der Inselgruppe des Roten Meeres, die bis zum Lausanner Vertrag von 1923 unter türkischer Oberhoheit stand; 6. Italien und England unterlassen jede gegenseitige feindliche Propaganda.

6. England und Italien bedienen sich in der militärischen Verwendung der Eingeborenen in Ostafrika der gleichen Systeme und Methoden. 7. Die beiden Vertragspartner zuerkennen sich gegenseitig die gleichen Rechte der freien Schifffahrt durch den Suez-Kanal im Frieden wie im Kriege, und zwar nach den Bestimmungen des Vertrages von 1888. — 8. Italien sorgt dafür, daß der Tana-See nicht abgeleitet wird. Die italienischen Behörden

werden in Zukunft den englischen Missionaren in Ausübung ihrer Seelsorgemission keine Hindernisse bereiten.

Das Zusatzabkommen betrifft das libysche, spanische und abessinische Problem, ferner den Beitritt Italiens zum Londoner Abkommen über die Beschränkung der Rüstungen zur See. Italien hat in Libyen seine Streitkräfte auf den Friedenspräsenzstand reduziert und ferner die Garantie gegeben, dem Londoner Flottenab-

kommen von 1936 beizutreten. Italien hat sich in diesem Zusatzabkommen ferner verpflichtet, der Einigung über die Spanien-Frage im Nichteinmischungsausschuß zuzustimmen, besonders hinsichtlich der Zurückziehung der italienischen Freiwilligen. Italien hat ferner eine Erklärung abgegeben, daß es keine territorialen Aspirationen in Spanien, auf den Balearen oder in Spanisch-Marokko besitzt. England wiederum hat das Imperium Italiens anerkannt und wird damit die letzten Hindernisse einer allgemeinen Anerkennung dieser Tatsache aus dem Wege räumen.

Das Abkommen über die gutnachbarlichen Beziehungen ist allgemeinen Charakters und erneuert grundsätzlich die politischen Beziehungen zwischen beiden Imperien, wie sie bis zum Jahre 1935 bestanden haben. Diesem Abkommen hat sich auch Ägypten, welches zwischen beiden Interessenzonen liegt, angeschlossen.

Lebrun und Daladier sprechen zu den alten Frontkämpfern



In Paris fand ein großes Bankett zu Ehren von 1200 Frontkämpfern statt, bei dem Staatspräsident Lebrun und Ministerpräsident Daladier die Bevölkerung zum Zusammenschluß aufforderten. Besonders die Rede von Daladier war bemerkenswert, weil am gleichen Tag eine größere Anzahl, tief in das französische Leben eingreifender Notverordnungen der Regierung fertiggestellt worden waren. Rechts von Daladier sieht man auf unserem Bild Lebrun.

Ungarns Außenpolitik

IMREDEY FÜR ERWEITERUNG UND VERTIEFUNG DER BEREITS BESTEHENDEN GUTEN BEZIEHUNGEN ZU JUGOSLAWIEN

B u d a p e s t, 7. Nov. Ministerpräsident Imreedy hielt in einer Delegiertenkonferenz der Regierungspartei in Budapest eine Rede, in der er auch Fragen der auswärtigen Politik Ungarns berührte.

Der Chef der umgebildeten ungarischen Regierung betonte in seiner Rede die Tatsache, daß die fundamentale Richtlinie der ungarischen Außenpolitik bereits vorher in den Reichstagsklärungen des Außenministers v. Kanya aufgezeigt worden sei. Imreedy sagte dann wörtlich:

»Der Inhalt dieser Erklärungen könnte dahin zusammengefaßt werden, daß wir wiederum Grund hätten, sich unseren Freunden zu nähern. In den letzten Tagen ergab die Wirklichkeit der Beziehungen Ungarns zu den befreundeten Staaten sichtbare Resultate. Unsere Außenpolitik muß sich daher noch mehr an die Achse Rom—Berlin anlehnen. Darüber hinaus müssen wir noch engere Beziehungen zu dem seit jeher befreundeten Polen anknüpfen und gleichzeitig den Weg finden, den Ungarn harmonisch auch mit anderen Staaten gehen würde, unter denen sich auch Jugoslawien befindet. Ungarn wünscht, daß die bereits bestehenden guten Beziehungen so weit als möglich erweitert und vertieft werden.«

Tragischer Tod zweier französischer Fliegeroffiziere

Casablanca, 16. November. Zwei Fliegeroffiziere des hier stationierten französischen Fliegerkorps im Alter von 21 und 22 Jahren wurden von einem eingeborenen marokkanischen Wächter überrascht, als sie in einer Pflanzung in der Umgebung von Meknes Orangen pflückten. Der Wächter gab einige Schüsse auf die beiden ab, die tödlich getroffen zusammenstürzten.

König Carol's Londoner Aufenthalt

London, 17. November. Auf dem zu Ehren des rumänischen Königs und des Kronprinzen Michael veranstalteten Staatsbankett im Buckingham-Palast wurden zwischen beiden Monarchen Trinksprüche gewechselt. König Georg betonte dabei neben seinen freundschaftlichen Gefühlen die verwandtschaftliche Bande, die den hohen Gast mit seinem Hause verbinden. Er verwies ferner auf die Waffenbrüderschaft beider Völker im Weltkrieg. In seiner Antwort gab König Carol der Hoffnung Ausdruck, daß die ehrliche Freundschaft zwischen den beiden Ländern ihre Bestätigung finden möge.

Das Mahl fand in dem weiß-goldenen Staatsbankettsaal statt. Sämtliche in London anwesenden Mitglieder der königlichen Familie, der Premierminister, mehrere Minister sowie sämtliche Missionschefs wurden auf goldenem Geschirr bedient. Königin Elisabeth trug zum ersten Male eine Krinoline. Gesellschaftskreise erblickten darin das Hoffähigwerden einer neuen Mode. Vor dem Staatsbankett hatte der englische König dem König Carol die höchste englische Auszeichnung, den Hosenbandorden, und dem Kronprinzen Michael das Großkreuz des Viktoria-Ordens verliehen.

Der Mann, der zwei Leben lebte

Londoner Aerzte und Psychologen beschäftigen gegenwärtig der Fall eines Mannes, der ein krankhaftes Doppelleben führte und in diesem Zustand auch zwei Namen besaß.

Die Psychologie unterscheidet zwischen den verschiedenen Formen und Tiefenschichten des menschlichen Bewußtseins. Vorgänge, die im Unterbewußtsein sich abspielen, sind für die experimentelle Wissenschaft zunächst nicht meßbar und erkennbar, obwohl bestimmte Anzeichen, etwa die Hysterie darauf schließen lassen, daß in Unterbewußtsein mit verschiedenen Tiefenstufen angenommen werden muß. Erst die Grenzfälle, das »anormale« seelische Verhalten und psychische Erkrankungen können einiges Licht in die dunklen Zusammenhänge des menschlichen Seelenlebens bringen.

Gegenwärtig wird von den Londoner Aerzten und Psychologen der Fall eines Menschen mit einem doppelten Seelenleben untersucht und erörtert. Es handelt sich um einen Mann, der unter den beiden Namen Montgomery Spencer Eldridge-Whitlock und Harry Arundel bekannt geworden ist. Der erste Name scheint der richtige zu sein, derjenige, auf den er getauft wurde. Den zweiten Namen nahm er während eines gewissen Dämmerzustandes seines Bewußtseins an, wahrscheinlich ohne selber um diese Namensänderung zu wissen.

Der Öffentlichkeit wurde dieser merkwürdige, aber nicht ohne Beispiel dastehende Fall dadurch bekannt, daß sich vor kurzem auf einer Londoner Polizeistation ein Mann meldete, der erklärte, weder zu wissen wer noch wo er sei. Die Aerzte vermuten, daß dieses Ereignis in einem Augenblick stattfand, in dem die beiden

Feierliche Ordensverleihung am Geburtstag Victor Emanuels



Anläßlich des Geburtstags des Kaisers und Königs Victor Emanuel III. fand in der römischen Hauptstadt eine große Parade statt, bei der Mussolini das Hoch auf den Herrscher ausbrachte. Im Anschluß daran überreichte der Duce das Kriegskreuz an die um die Eroberung des Imperiums besonders verdienten Angehörigen der Wehrmacht.

Bewußtseinsformen sich durchkreuzten, so daß eine gelstige Verwirrung bei dem »Doppelmenschen« eintrat.

Harry Arundel wurde in eine Klinik gebracht, wo man versuchte, ihm das Wachbewußtsein wieder zurückzugeben, ein Bemühen, das jedoch keinen Erfolg hatte. Einen Augenblick lang schien es, als ob sich das verdunkelte Bewußtsein des Mannes aufhellen ließe. Durch Bildveröffentlichungen Londoner Zeitungen wurde eine Frau auf den Patienten aufmerksam. Sie meldete sich bei der Klinik und erklärte, es handele sich hier um Harry Arundel, der bei ihr als Untermieter gewohnt habe. Auch ein Mann namens Atkins, der den Patienten kannte, meldete sich. Aber weder konnte sich Harry Arundel auf seine frühere Wirtin noch auf seinen Bekannten Atkins besinnen.

Noch eine dritte Zeugin trat in Erscheinung, die bestätigen konnte, daß der Mann ohne Gedächtnis Harry Arundel sei. Es war seine ehemalige Pflegemutter. — Sie schickte an die Klinik ein Photo, das den Patienten selbst zeigte. Hierbei schien sich das Bewußtsein Harry Arundels zum ersten Mal wieder etwas zu lichten. Er erkannte sich auf dem Bilde wieder und wußte auch anzugeben, wann und unter welchen näheren Umständen es aufgenommen wurde.

Wie lange der Dämmerzustand anhält und ob es den Aerzten überhaupt gelingt, den Patienten wieder zu heilen — es handelt sich hier offenbar um einen Fall von Bewußtseinspaltung — darüber kann man höchstens Vermutungen äußern.

* Bei Menschen, die oft verstopft sind und mit beträchtlich gärendem Magen- und Darminhalt herumgehen, bewirkt früh nüchtern ein Glas natürliches »Franz-Josef«-Bitterwasser gründliche Durchspülung des gesamten Verdauungsweges. Durch Gebrauch des Franz-Josef-Wassers wird die Zunge bald reiner und ein regerer Appetit stellt sich schon in wenigen Stunden — nach Beseitigung der Verstopfung — ein. Reg. S. br. 30.474/35.

Geburt vor dem Traualtar

Athen, 16. November. Ein tragikomischer Zwischenfall wird aus der Ortschaft Delagrada gemeldet, der sich während einer Trauungszeremonie abspielte. In dem Augenblick als der Geistliche das junge Paar segnen wollte, wurde die Braut plötzlich von Geburtswehen befallen und brachte vor dem Altar ein gesundes Knäblein zur Welt. Unter den Hochzeitsgästen entstand eine Panik und alles verließ fluchtartig die Kirche, die Braut wurde in die elterliche Wohnung gebracht, wo sie gestand, mit einem anderen Burschen lange Zeit hindurch ein Liebesverhältnis unterhalten zu haben, dessen Folgen sie selbst vor ihrem Bräutigam bis zum Hochzeitstage geheim halten konnte. Da die Trauungszeremonie nicht beendet worden war, hatte die Ehe auch keine Rechtsgültigkeit, was der Bräutigam hochbefriedigt zur Kenntnis nahm.

Hungersnot auf Sankt Helena.

London, 16. November. Nach Meldungen des »Sunday Telegraph« ist die Bevölkerung der Insel Sankt Helena, die sich auf etwa 5000 Seelen beläuft, von einer Hungersnot bedroht und zwar infolge der Mißernte in Flachs, der der einzige Erwerbsartikel der Insel darstellt.

Geheimnisvoller Doppelmord

Lyon, 16. November. In der Umgebung von Lyon, in Saint-Rambert-l'Isle-Sarbo wurde ein in seinen Einzelheiten noch geheimnisvoller Doppelmord verübt. In einer Villa in der Rue Aristide Briand wohnten der 55jährige Rentner Francois Puillat u. seine 75jährige Schwiegermutter in völliger Zurückgezogenheit. Nur eine Nachbarin, eine gewisse Frau Dodon, besuchte täglich die alte Dame. Gestern fand Frau Dodon die Türe verschlossen. Sie lehnte eine Leiter an die Mauer und gelangte so in die Behausung ihrer Nachbarn. — Zu ihrem Entsetzen entdeckte sie in einem Zimmer die Leiche des Herrn Puillat, der durch Messerstiche getötet worden war. Frau Dodon benachrichtigte sofort die Polizei, die dann in der Küche auch die Leiche der Frau Schwiegermutter des Villenbesizers mit einer klaffenden Halswunde auffand. Die Erhebungen ergaben, daß es sich um einige Täter gehandelt ha-

ben muß. Die Villa war durchwühlt, die Kästen aufgesprengt. Merkwürdig muß es aber erscheinen, daß der als überaus bissig bekannte Wolfshund des Villenbesizers in der Mordnacht nicht gebellt hatte, so daß die Polizei annimmt, daß die Mörder aus dem Bekanntenkreis des Villenbesizers stammen müssen. Francois Puillat war bis 1935 Gemeinderat und beschäftigte sich in der letzten Zeit mit dem Kauf und Verkauf von Autos. In Lyon hatte Puillat eine Freundin, die seit der Mordnacht verschwunden ist und nach der jetzt der gesamte Polizeiapparat fahndet.

Heute Zusammentritt des Prager Parlaments

VORLAUFIG NOCH ACHT FRAKTIONEN DES PARLAMENTS — DIE PRÄSIDENTENWAHL NOCH IMMER NICHT ANBERAUMT — AUSSENMINISTER DR. CHVALKOVSKY FAHRT DOCH NACH BERLIN

Prag, 17. Nov. Das Abgeordnetenhaus, welches jetzt nur mehr 231 Abgeordnete zählt, und der Senat, dem nur mehr 117 Senatoren angehören, tritt heute zusammen, um als einzigen Punkt der Tagesordnung das tschechisch-slowakische Verfassungsprovisorium zu verabschieden. Vor der Eröffnung der Sitzung werden die Abgeordnetenklubs der bisherigen politischen Parteien zusammentreten, um ihre Selbstauflösung und Neugruppierung zu beschließen. Im Rumpfparlament werden demnach folgende Gruppen vertreten sein:

1. Die Tschechische Nationalpartei (die se Partei vereinigt die Agrarier, den überwiegenden Teil der Beneš-Volkssozialisten, die Gewerkepartei und die Nationale Vereinigung).
2. Die Nationale Arbeiterpartei (der kleinere Teil der Beneš-Volkssozialisten und die tschechischen Sozialdemokraten).
3. Die Tschechische Volkspartei (die unter Šrameks Führung stehenden tschechischen Klerikalen, die den Zusammenschluß mit der Nationalpartei aus weltanschaulichen Gründen abgelehnt haben).
4. Die Slowakische Volkspartei (mit Einschluß aller bisherigen slowakischen Parteien).
5. Die Kommunistische Partei (deren Tätigkeit zwar eingestellt ist, deren Mandate jedoch bis auf weiteres Gültigkeit besitzen).
6. Die nationalsozialistische deutsche Minderheitspartei (bisher SdP).

7. Die Faschistenpartei Gajdas.
8. Deutsche Sozialdemokraten (Führung Wenzel Jaksch).

Prag, 17. November. Bei der heutigen Eröffnung des Parlaments wird Ministerpräsident General Sirovy zunächst eine Erklärung über die innere u. die internationale Lage der Republik abgeben, worauf die einzelnen Fraktionen ihre Erklärungen verlesen werden. Gleich darauf wird das Verfassungsgesetz über die Autonomie der Slowakei dem Verfassungsausschuß unterbreitet werden. Im Sinne dieses Gesetzentwurfes müssen die Wahlen in den slowakischen Landtag bis spätestens 23. Jänner durchgeführt werden. Die Verfassung der Karpatho-Ukraine wird erst zu einem späteren Zeitpunkt geregelt werden.

Prag, 17. November. Die Frage der Wahl des neuen Staatspräsidenten tritt immer mehr in den Vordergrund. Als einziger Kandidat gilt nach wie vor Außenminister Dr. Chvalkovsky, der aber die Kandidatur noch nicht angenommen hat. Angesichts neuer Territorialforderungen (Grenzkorrekturen) der deutschen Regierung will Dr. Chvalkovsky die Lösung dieser Frage mit seiner Kandidatur verknüpfen. Dr. Chvalkovsky wird sich deshalb trotz bisheriger Demittis nach Berlin begeben, um persönlich mit den deutschen Stellen zu verhandeln. Vom Ausgang dieser Verhandlungen ist es angeblich abhängig, wann die Präsidentenwahl stattfinden wird und wer der gemeinsame Kandidat sein soll.

Ein weiblicher Tarzan in der Türkei

Das Mädchen, das von Bären aufgezogen wurde, in der Klinik von Ankara.

Vor einigen Wochen ging eine ganz kurze Nachricht durch die Presse der ganzen Welt, daß Jäger in Anatolien ein junges Mädchen heimgebracht hätten, das seit seines Lebens mit Bären gelebt und selbst das Gebahren eines wilden Tieres angenommen hatte. Die ersten Nachrichten über dieses merkwürdige Geschöpf waren nur sehr spärlich und so fand der Fall bei weitem nicht jenes Echo, das ihm eigentlich zugekommen wäre.

Nun hat sich vor kurzem der Berichterstatter eines großen Konstantinopeler Blattes in Ankara der Mühe unterzogen und Näheres über diesen weiblichen Tarzan zu erfahren versucht. Das Ergebnis seiner Nachforschungen, über das er dieser Tage in seinem Blatte berichtete, ist

eine der größten Sensationen.

Zunächst schildert er, wie das Mädchen gefunden worden ist. Im Frühjahr war eine größere Jagdgesellschaft aus Adama im Südosten Kleasiens in die dichten Wälder des nahen Taurusgebirges zur Wildschweinjagd gezogen. Zwei Jäger hatten dabei die Spur einer Bärenfamilie gefunden, die sie schließlich zu einem nur sehr schwer zugänglichen Felsplateau führte.

Zu ihrer grenzenlosen Überraschung erblickten sie oben am Rande des Plateaus ein splitteracktes junges Mädchen, das sich ängstlich an einen riesigen Bären — es war, wie sich später herausstellte, eine Bärin — anschmiegte und gemeinsam mit dem Tiere vom Rande des Plateaus aus die Bewegungen der Jäger verfolgte. Diese waren sofort entschlossen, sich des geheimnisvollen Wesens zu bemächtigen. Sie holten ihre Jagdgefährten herbei und begannen mit ihnen die Jagd nach dem Bären und seiner Begleiterin. Am zweiten

Tag gelang es ihnen, das Tier, eine sehr alte Bärin, zu erlegen.

Als die alte Bärin zur Strecke gebracht wurde, da begann das Mädchen laut zu schreien und

auf allen Vieren wie ein Tier

sehr rasch in ein Gestrüpp einzudringen, in dem es sich zu verbergen suchte. Das Versteck wurde umstellt und bald hatten die Männer ihr Wild soweit, daß es ihnen nicht mehr entkommen konnte.

Es war ein etwa 15 Jahre altes, ganz nacktes Mädchen. Seine Haut war von der Sonne tief dunkel gebrannt. Zahlreiche blutige Kratzwunden und Risse rührten ohne Zweifel von den Dornen des Gestrüpps her, in dem es seine Zuflucht gesucht hatte. Die Haare hingen ihm dicht und ganz verfilzt tief ins Gesicht. An den Fingern und Zehen hatte es lange Nägel, die richtige Krallen geworden waren.

Als die Jäger das Mädchen ergreifen wollten, begann es wild zu fauchen und erregt zu brüllen. Es wehrte sich verzweifelt mit seinen Zähnen und Krallen, die scharf wie Messer waren. Nur mit vieler Mühe konnten die Männer mit vereinten Anstrengungen das unheimliche Geschöpf endlich überwältigen. Erst als es einem der Jäger gelungen war, dem Mädchen seinen Jagdrock über den Kopf zu werfen, konnten es die anderen fesseln. Die Jäger brachten es nach Ankara, wo es der Universitätsklinik übergeben wurde.

Hier wurde das Mädchen in einem eigens für diesen Zweck reservierten Pavillon untergebracht. Anfangs ließ es keinen Menschen an sich herankommen. So wie sich ihm jemand näherte, fiel es sofort mit unglaublicher Wildheit über ihn her und ging seinen Gegner mit Bissen und raschen Heben mit seinen Krallen an. Die Ärzte hatten die größte Mühe, die Ungebändigte zu überwältigen, um sie zu untersuchen. Die Überprüfung ergab,

in jeder Hinsicht vollkommen gesund und gut entwickelt war.

Ihr Alter wurde von den Ärzten auf etwa 15—16 Jahre geschätzt. Die Gefangene kann keinen menschlichen Laut hervor-



ODOL - Mundwasser ist antiseptisch und aromatisch. — ODOL ist sparsam im Gebrauch — wenige Tropfen genügen.

bringen. Manchmal stößt sie schrille, wilde Schreie aus, dann wieder läßt sie gelegentlich ein tiefes Brummen hören, das ganz ähnlich dem der Bären ist.

In seinem Pavillon benimmt sich das Mädchen ganz so wie ein wildes Tier. Zeitweilig beginnt es auf allen Vieren herumzulaufen und dann wieder versucht es, an den Wänden hinaufzuklettern. Auch beim Essen gleicht es einem Tiere. Wenn man ihm die Nahrung auf einem Teller in den Pavillon stellt, beugt es sich, auf Händen und Füßen stehend, über sie und beriecht sie von allen Seiten. Dann nimmt es die Speise mit dem Munde auf, ohne dabei die Hände zu benützen. Gekochte Speisen lehnte es anfangs ab. Es wollte nur blutiges Fleisch und gewisse rohe Pflanzen, vor allem Rüben, essen; später fand es auch an gekochtem Fleisch Geschmack. Das Mädchen kann auch nicht wie ein Mensch trinken, sondern schlürft Wasser oder Milch mit der Zunge. Sehr interessant ist die Art, wie es sich reinigt. Alle Stellen seines Körpers, die es mit der Zunge erreichen kann, leckt es sehr sorgsam ab. Sehr gern steigt es in eine Wanne voll Wasser, die ihm täglich frisch gefüllt in den Pavillon gestellt wird.

Mit der Zeit gewöhnte sich das Bären-Mädchen an einen seiner Wärter, den es jetzt wenigstens ruhig in den Pavillon hineinläßt. Allerdings darf auch er ihm nicht zu nahe treten. Dann flieht es flink auf allen Vieren davon, erregt brummend.

Der Wärter brachte eines Tages ein Bett in den Pavillon und streckte sich auf diesem behaglich aus. Neugierig sah ihm dabei das Mädchen zu. Es hat aber bisher nicht einmal den Versuch gemacht, es ihm nachzutun. Abends legt es sich in eine Ecke, in der es, die Füße hoch an den Leib gezogen, schläft. Beim leisesten Geräusch ist es sofort wach. Bis jetzt sind alle Versuche, dem Mädchen die menschliche Sprache beizubringen und seinen menschlichen Verstand zu wecken, vergeblich geblieben.

Die Ärzte wollen aber deshalb ihre Bemühungen nicht aufgeben. Sie rechnen vielmehr mit Bestimmtheit darauf, daß es ihnen gelingen wird, die junge Wilde zu zähmen, und sagen, daß sie, wenn sie einmal das Sprechen gelernt haben wird, in der Lage sein wird, unerhört interessante Aufschlüsse über ihr früheres Leben mit den wilden Tieren des Waldes zu geben.

Natürlich hat man auch alles nur Erdenkliche getan, um herauszubringen, woher das Mädchen stammt. Die einzige Spur, die gefunden wurde, ist sehr ungewiß. In einem Dorf im Taurusgebirge ist vor etwa 14 Jahren ein Bär in ein Haus eingedrungen, dessen Bewohner gerade am Felde arbeiteten. Der Bär hat damals ein noch nicht einjähriges Mädchen verschleppt. Es wäre nun nicht ausgeschlossen, daß das jetzt aufgefundene Mädchen jenes Kind ist. Die Bärin hatte vielleicht gerade um jene Zeit durch irgend ein Ereignis ihr junges verloren und das kleine hilflose Kind als Ersatz an sich genommen.

Unterstützet die
Antituberkulosenliga

Aus Stadt und Umgebung

Donnerstag, den 17. November

Der neue Hauptplatz

MÄNGEL, DIE NOCH ABZUSCHAFFEN WÄREN. — DIE REGULIERUNG DES HAUPTPLATZES FORDERT DIE EHESTE LÖSUNG DER MARKTFRAGE.

Aus Leserkreisen wird uns geschrieben:

Unter großem Aufwand an Zeit und Geld wurde der Hauptplatz entsprechend den neuzeitlichen Anforderungen des Verkehrs umgestaltet. Er erhielt dadurch ein neues, etwas fremdartiges Aussehen, an das man sich erst gewöhnen muß. Die nüchterne Sachlichkeit, die hier dem Beschauer entgegenstrahlt und die besonders in der Linienführung des Autobusbahnhofes ihren Ausdruck findet, steht in einem drastischen Gegensatz zu den alten Fassaden der Häuser und dem schönen Erker des Rathauses. Es fehlt jetzt nur noch, daß an jener, noch zu verbauenden Ecke neben dem Bahnhof ein modernes Schachtelhaus aufgeführt wird. Dann wird das bereits jetzt vorhandene bunte Durcheinander von »alt« und »neu« in vorbildlicher Weise komplettiert sein.

Als Gegensatz zu dieser Manifestation neuzeitlicher Bauweise steht die Mariensäule auf ihrem alten Platz als Repräsentantin einer Zeit, in der dahingegangene Geschlechter noch die Kunst verstanden, ihren Wünschen, Hoffnungen und ihrem Glauben auch im Stein in schöner Weise Ausdruck zu verleihen. Diese Säule besitzt eine Tradition, sie spricht uns an und gerne ruht der Blick auf ihr wie auf einer Insel gläubiger Geborgenheit und des Friedens inmitten der neuzeitlichen Rastlosigkeit. Auch die nachkommenden Geschlechter werden dem Stadtrate dafür danken, daß er diese Säule auf dem alten Platze beliebe.

Im Gegensatz dazu hat uns der Autobahnhof gar nichts zu sagen. Er erhebt übrigens aus einer sachlichen Nüchternheit heraus gar nicht den Anspruch darauf, als »schön« belobt oder als »häßlich« abgelehnt zu werden. Er will im Urteile der Menschen nur als »praktisch« oder als »unpraktisch« empfunden werden, in bezug auf den Zweck, den er erfüllen soll. Wenn wir diese seine Aufgabe hauptsächlich darin erblicken, daß er die wartenden Fahrgäste vor den Unbilden der Witterung schützen soll, so muß man sagen, daß er diese Aufgabe nicht erfüllt. Solche nach allen Seiten hin offene Bahnsteige mit geraden Dächern, die außerdem noch übermäßig hoch angebracht sind, bieten keinen Schutz gegen Regenböen und Schneetreiben. Unser Autobahnsteig ist somit ein Schön-Wetterbahnsteig, wie so mancher seiner Vetter in anderen Städten, wo die Konstrukteure aus einer übergroßen Liebe zu den konstruktiven Möglichkeiten des Eisenbetonbaues und der modernen Linienführung auf den Hauptzweck des Baues keinen Bedacht nahmen. Außerdem ist der Bahnsteig, vom verkehrstechnischen Standpunkt aus gesehen, ungünstig angelegt, denn, um ihn zu erreichen, muß der Fahrgast zunächst stark frequentierte Bahnhöfe überschreiten, was insbesondere am Hauptplatz nicht ganz gefahrlos ist.

Wie man hier dem Hauptzwecke des Bahnsteiges nicht genügend Rechnung trug, so geschieht dies in noch viel größerem Umfange bei der Verkehrsregelung am Platze selbst. Durch die Neuordnung ist für alle Arten von Fahrzeugen in vorbildlicher Weise gesorgt, nur auf den wichtigsten Faktor, um dessen willen man ja diesen ganzen großen Aufwand aufbrachte, hat man vergessen: auf die Sicherheit des Fußgängers. Wenn sich auch in den Stunden des großen Verkehrs an den Enden der Brückengehsteige und bei der Gosposka ulica die Fußgänger zu ganzen Knäulen zusammenballen, weil sie nicht weiter können, so fällt es dem Verkehrswachmann doch nicht ein, den Verkehr der Fahrzeuge auch nur auf Sekunden abzustoppen, um den Fußgänger die gefahrlose Ueberquerung zu ermöglichen. Diese Erscheinung kann man übrigens hier überall bemerken, wo der Ver-

kehr durch Verkehrsposten geregelt wird. Bei der Dichte des Verkehrs am Hauptplatz ist es als ein wahres Wunder anzusehen, daß es noch nicht zu größeren Unfällen gekommen ist. Die Fußgänger sind gezwungen, wie aufgeschonte Hasen über die Fahrbahn zu springen und sich durch die Kette der Fahrzeuge hindurch zu winden, wie es eben geht.

Wir hoffen zuversichtlich, daß die zuständigen Behörden diese gefahrvolle Lücke in der Verkehrsordnung je eher schließen werden, wodurch der ganze Aufwand

erst seinen rechten Sinn bekommen wird.

Bei der Umgestaltung des Platzes waren ausschließlich verkehrstechnische Fragen maßgebend. Der Verkehr ist jetzt unabänderlich an bestimmte Linien gebunden, von welchen man nicht abweichen werden darf, ohne die ganze Ordnung zu gefährden. Dadurch aber wurde der Platz für seine bisherige Verwendung ungeeignet und die beabsichtigte Rückverlegung des Wochenmarktes ist unmöglich geworden. Wer das tun würde, würde damit eine wahre Menschenfalle errichten. Die Lösung der Marktfage ist jetzt zur unbedingten Notwendigkeit geworden. So erleben wir die Tatsache, daß durch die Lösung einer Frage eine zweite, noch kostspieligere, aufgeworfen wird.

Ein Fußgänger.

Eröffnung einer neuen Straße

DER WALLFAHRTSORT MARIJA SNEŽNA FÜR DEN VERKEHR ERSCHLOSSEN

Kommenden Sonntag, den 20. d. um 14 Uhr wird die vom Maribor Bezirksstraßen Ausschuss dieser Tage fertiggestellte Straße, die die Banatsstraße St. Ilj—Cmurek—Apače mit dem Wallfahrtsort Marija Snežna verbindet, feierlich dem Verkehr übergeben werden. Bei der Eröffnung wird den Banus Bezirks-hauptmann Dr. Šiška vertreten. Mitwirken werden verschiedene Gesangsvereine und Musikkapellen der Umgegend.

Die neue Straße ist zwar nur einige Kilometer lang, führt aber durch sehr schwieriges Terrain und hat einen großen Höhenunterschied zu überwinden. Die

Kirche Marija Snežna, zu der die neue Straße führt, liegt auf der Velka, einem der höchsten, aber auch schönsten Aussichtspunkte an der Staatsgrenze. Prachtvoll ist der Anblick auf die am Bergfuß vorbeifließende Mur und darüber hinaus weit nach Oesterreich hinein.

An der Feier werden auch zahlreiche auswärtige Gäste teilnehmen. Von Maribor fährt ein Sonderautobus um 12 Uhr von der Franziskanerkirche ab und kehrt abends zurück. Anmeldungen sind an den Vizebürgermeister Zebot, Telefon 2334 und 2195, bis Samstag mittags zu richten.

Tod unter der Erdlawine

FOLGENSCHWERER UNFALL IN EINER SCHOTTERGRUBE BEI GORNJA RADGONA

In der Schottergrube des Besitzers Josef Ploj in Lastomeri bei Gornja Radgona waren in letzter Zeit mehrere Arbeiter mit dem Abgraben des Schotters für den Straßenbau zwischen Ščavnica und Stanetinci beschäftigt. Unter ihnen befand sich auch der 49jährige Alois Škerlec aus Rodmošci, der gerade unter einer steilen Schotterwand arbeitete, als diese unter dumpfem Getöse plötzlich ein-

brach. Während sich die übrigen Arbeiter durch rasches Wegspringen retten konnten, wurde Škerlec von den herabstürzenden Erdmassen zu Boden gedrückt und verschüttet. Man nahm sofort Grabungen vor, doch konnte Škerlec nur mehr als Leiche geborgen werden. Škerlec, der als arbeitsamer Mensch bekannt war, hinterläßt die Witwe und zwei kleine Kinder.

60. Geburtsdag

Kürzlich beging der in Maribor im Ruhestand lebende Steueroberverwalter H. Othmar Meglič in voller körperlicher und geistiger Frische seinen 60. Geburtstag. Der Jubilar, der trotz seiner sechs Jahrzehnte eine fürwahr jugendliche Rüstigkeit zur Schau trägt, betätigt sich nach wie vor mit größtem Eifer und seltenem Verständnis auch auf dem Gebiete der Gemeindeführung sowie in der Wahrung der Interessen der Hausbesitzer. Er ist Mitglied des Stadtrates und Obmann des hiesigen Hausbesitzervereines. Eines besonders schmeichelhaften Rufes erfreut sich der Jubilar als hervorragender Fachmann auf dem Gebiete des Steuerwesens. Dem in weiten Kreisen bekannten und geschätzten Jubilar auch unsere herzlichsten Glückwünsche!

Das Reglement über die Gemeinde-Fremdenverkehrs-ausschüsse

Aufgabenkreis und Organisation der Ausschüsse.

Der Banus des Draubanats erließ ein Reglement über die Organisation und den Wirkungskreis der Gemeinde-Fremdenverkehrsausschüsse auf Grund der Bestimmungen der Verordnung über die Förderung des Fremdenverkehrs. Das Reglement wurde jetzt im Amtsblatt für das Draubanat veröffentlicht.

Das Reglement bestimmt, daß in Orten am flachen Lande, die als touristische Orte gelten, Gemeinde-Fremden-

verkehrsausschüsse einzusetzen sind, die auf die Hebung und Regelung des Fremdenverkehrs bedacht zu sein haben. Mehrere benachbarte Gemeinden zusammen können einen einzigen Ausschuss einsetzen. Das Reglement schreibt genau den Wirkungskreis der Ausschüsse vor und enthält Normen über deren Organisation und Zusammensetzung.

Wichtig ist die Bestimmung über die Einhebung der Fremdentaxe sowie die Einführung eines Beitrages, den die Gemeinden für Zwecke der Ausschüsse aufzubringen haben. Die Ausschüsse haben einen gewissen Prozentsatz ihrer Einkünfte den Fremdenverkehrsverbänden für die Finanzierung der Propaganda abzutreten. Eventuelle Ueberschüsse aus den Einkünften der Fremdentaxe fließen einem besonderen Fond zur Förderung des Fremdenverkehrs zu. In Orten, für die die Fremdentaxe gilt, dürfen die Selbstverwaltungskörperschaften keine anderen Abgaben von den Fremden einheben.

Folgenreicher Unfall

In Počehova ereignete sich gestern abends am Anwesen des Besitzers Ribarič ein folgenschwerer Unfall. Beim Fällen eines Kastanienbaumes wurde der 24jährige Geschäftsführer Zorko Ribarič von einem Ast des fallenden Baumes erfaßt und mit solcher Wucht zu Boden geschleudert, daß er mit eingedrücktem Brustkorb und gebrochenem linken Arm sowie Rißwunden am Kopf bewußtlos

liegen blieb. Der Schwerverletzte wurde unverzüglich ins Krankenhaus überführt.

m. Aus dem Agrardienst. Zum Bezirksagrarreferenten bei der Bezirkshauptmannschaft in Mrkonjićgrad (Vardarbanat) wurde Ingenieur Lado Jeršić, ein Sohn des früheren Bürgermeisters in Ptuj ernannt.

m. Der Lehrer-Sängerchor »Emil Adamič« aus Ljubljana wird Samstag, den 19. d. im großen Unionsaal in Maribor ein Konzert veranstalten. Der Chor, den Dirigent Milan Petroč leitete, setzt sich aus 80 Sängern zusammen.

m. Greiser Kaufmann begeht Selbstmord. Wie aus Gornja Radgona berichtet wird, hat in Radkersburg jenseits der Staatsgrenze der ehemalige Kaufmann, Haus- und Weingartenbesitzer Johann Hvalenc durch Erhängen Selbstmord begangen. Hvalenc, der allseits bekannt war, stand im hohen Alter von 87 Jahren.

m. Illuminierung der Mariensäule am Hauptplatz. Dienstag abends wurde die renovierte Mariensäule am Hauptplatz durch zwei Reflektoren prachtvoll beleuchtet. Wie man hört, wird die Mariensäule bei festlichen Anlässen illuminiert werden.

m. Appell an die Menschenfreunde. Dieser Tage begann die Antituberkulosenliga in Maribor mit der Einhebung des Mitgliedsbeitrages für das kommende Jahr. An alle Menschenfreunde wird aus diesem Anlaß der warme Appell gerichtet, die eminent wichtigen humanitären Bestrebungen des Vereines durch den Beitritt moralisch und materiell zu unterstützen. Der Jahresbeitrag beträgt nur 10 Dinar, doch werden Ueberzahlungen mit Rücksicht auf die hehren Ziele dankend entgegengenommen. Es wird ferner darauf aufmerksam gemacht, daß die Mitgliederwerbung eine von der Asylaktion streng getrennte Angelegenheit ist. Die Mitgliedsbeiträge werden nur einmal im Jahre, u. zw. gegen Ende des alten und zu Beginn des neuen Jahres, eingehoben.

m. Der russisch-französische Kochkurs des »Putnik«, der sich überall des größten Zuspruches erfreute, wird ab 2. Dezember nun auch in Ormož abgehalten werden.

m. Sonderbarer Diebstahl. Beim pensionierten Bahnbediensteten Jakob Giacuzzi sprach vor einigen Tagen ein jüngerer Mann vor und bat um Einsicht in die Geburtsurkunde Giacuzzi's und dessen Gattin. Der Unbekannte nahm die Dokumente unter dem Vorwande mit, daß er sie für die kommenden Wahlen benötige, und verschwand. Mit der mysteriösen Angelegenheit befaßt sich jetzt die Polizei.

m. Feststellung. Der Gastwirt Rudolf Šum aus Maribor teilt uns im Zusammenhange mit der Schmuggellaffäre, von der wir bereits berichtet haben, mit, daß er damit in keinerlei Verbindung steht. Er sei aus den Slow. Büheln, wo er geschäftlich zu tun gehabt hatte, mit einem Autotaxi zufällig zum Bahnviadukt in Pesnica gekommen, als gerade aus dem vorbeifahrenden österreichischen Güterzug einige Pakete mit Schmuggelwaren geworfen wurden und wo die Finanzorgane im Hinterhalt auf die Schmuggler lauerten.

m. Die letzte Anmeldefrist verstreicht diese Woche für die große Pilgerfahrt des »Putnik« zum Königsgrab nach Oplenac, die in der Zeit vom 30. d. bis 2. Dezember stattfindet. Fahrpreis 220 Dinar. Nähere Informationen im »Putnik«-Reisebüro.

m. Wem gehört das Autorad? Auf der Reichsstraße zwischen Maribor und Kobjice wurde das Reserverad eines Lastautos gefunden. Der Verlustträger kann es beim Spediteur J. Jereb in der Aleksandrova cesta 6 beheben.

m. Diebstähle. In Osek in den Slowen. Büheln wurde in letzter Zeit eine Reihe von Einbruchdiebstählen verübt, wobei den Tätern Kleider, Wirtschaftsgerät u. dgl. in die Hände fielen. — Dem Keruscher Felix Kangerl in Kozji vrh bei Dravograd kam aus dem Stall eine Ziege abhanden. — Dem Schlosser Martin Pongračić wurde am Vodnikov trg ein Fahrrad entwendet, das kurz darauf

wieder in der Gajeva ulica aufgefunden wurde. — Aus dem Hof des Hauses des Bahnbediensteten Johann J u r i č in der Ulica Kraljeviča Marka kam die zum Trocknen aufgehängte Wäsche im Werte von 300 Dinar abhanden.

m. Für 10 Dollar drei Tage in Newyork Der »Putnik« hat ein besonderes Arrangement abgeschlossen, demzufolge ein dreitägiger Aufenthalt in Newyork um 10 Dollar möglich ist, wobei für Wohnung in einem erstklassigen Hotel samt Bad, Verpflegung samt einem Gala-Diner, zwei maligen Besuch der Theater und die Stadtbesichtigung inbegriffen sind. Nähere Informationen im »Putnik«-Reisebüro.

m. Ein Fahrrad gefunden. In der Aleksandrova cesta wurde gestern ein Fahrrad, Marke »Phänomen«, vorgefunden; es kann im Polizeifundamt behoben werden.

Aus Celje

c. Evangelische Gemeinde — Totensonntag. Sonntag, den 20. d., dem Totensonntag der Evangelischen Kirche, findet der Gemeindegottesdienst wie alljährlich um 18 Uhr in der Christuskirche statt. Der Kindergottesdienst wird vormittags um 9 Uhr im Gemeindesaal abgehalten.

c. 40jähriges Dienstjubiläum. Am Dienstag beging der Marktinspektor in Celje Jakob P o s n i č das Jubiläumsfest seiner 40jährigen Tätigkeit bei der hiesigen Stadtgemeinde.

c. Lehrerversammlung. Die Vereinigung der Lehrer und Lehrerinnen des Bezirkes Celje hielt kürzlich hier ihre Jahresversammlung ab, die von 162 Mitgliedern besucht war. Obmann Franz R o š begrüßte die Erschienenen, unter denen sich elf neue Mitglieder befanden. Dem Jahresbericht war zu entnehmen, daß der Verein Ende des abgelaufenen Schuljahres 206 Mitglieder zählte und im vergangenen Berichtsjahr sechs Versammlungen mit acht Vorträgen abhielt, die von insgesamt 956 Lehrern und Lehrerinnen besucht waren.

c. Chormeisterei. Der Slowenische Gesangsverein in Celje erachtete es als seine Ehrenpflicht, seinen Sangwart Herrn Pec š e g u l a anlässlich seines zehnjährigen Jubiläums als Chormeister des Vereines zu ehren. Im Rahmen eines Festkonzertes sprach der Obmann des Vereines Prof. F i n k herzliche Worte, die in den Wunsch ausklangen, Pec š egula möge noch viele Jahre dem Vereine als Chormeister erhalten bleiben. Der Festrede war zu entnehmen, daß der Verein unter Pec š egulas Leitung in Celje 27 und ausserhalb Celjes 13 selbständige Konzerte gab und an über 100 Veranstaltungen mitgewirkt hat.

c. Sonne auf den Höhen. Seit Tagen herrscht auf den Bergen sonniges, wolkenloses Wetter. Dagegen liegt über den Tälern eine Nebelschicht in einer Höhe, die zwischen 500 und 700 Meter schwankt. Auf den Bergen des Sanntales blühen Erdbeeren und Märzveilchen, man sieht auch Schmetterlinge, die Bergbesucher fühlen sich in den Frühling versetzt. Der außergewöhnlich hohe Luftdruck läßt noch längere Zeit auf Schönwetter in diesen Höhen schließen. Die Bergfreunde lassen jetzt keinen Sonntag ungenutzt verstreichen. So veranstaltet der Kroatische Alpenverein in Zagreb Sonntag, den 20. d., einen Gruppenausflug mit der Eisenbahn nach Celje und von da zu Fuß auf den Dost und zur »Celjska koča«, die nun in Frl. Angela J u r k o š e k eine neue, tatkräftige und umsichtige Verwalterin bekommen hat.

c. Vor dem Richter. Ein Maurerpolier aus Cret und ein Arbeiter aus Lava haben im Verlauf der Frühjahrs- und Sommermonate aus der Zinkhütte Eisen und 60 Zementsäcke im Gesamtwert von 3200 Dinar gestohlen. Das Gericht in Celje verurteilte nun den Maurerpolier zu zweieinhalb Monaten Arrest und den Arbeiter zu 20 Tagen Gefängnis.

c. Tanzstundenbeginn. Die Vereinigung der Absolventen staatlicher Handelsschulen in Celje gibt ihren Mitgliedern bekannt, daß die Tanzstunden des Vereines

Telephonmifere in Dravograd

EMPFINDLICHE BENACHTEILIGUNG DER WIRTSCHAFTLICHEN UND FREMDENVERKEHRSINTERESSEN.

Aus Wirtschafts- sowie Kreisen der Fremdenverkehrsinstitutionen werden zahlreiche Beschwerden über die Unzulänglichkeit des Fernsprechverkehrs in Dravograd erhoben. Das dortige Postamt verfügt nur über eine Telephonverbindung mit dem Drautal und Maribor, doch ist diese mit verschiedenen Mängeln behaftet, sodaß sie nur teilweise ihren Zweck erfüllt. Crna ist mit Maribor durch eine gute Fernsprecheleitung verbunden, doch führt diese nicht über Dravograd, ebenso besitzt die Linie Meža—Celje keine Verbindung mit diesem aufstrebenden Markt. Wenn beide Leitungen bis Dravograd verlängert würden, was mit Rücksicht auf die geringen Entfernungen keine allzu großen Ausgaben erfordern kann, die Unzulänglichkeiten im Fernsprechverkehr wären jedoch damit vollkommen beseitigt.

Dravograd besitzt als Sitz der Bezirkshauptmannschaft sowie verschiedener Militär-, Gendarmerie- und Finanzbehörden viele wichtige Telephonabonnenten. Dort befindet sich auch eine große Raffinerie und auch der Holzhandel ist gut entwickelt, sodaß die Verbesserung des Fernsprechverkehrs eine eminent wichtige wirtschaftliche Notwendigkeit dieses

Grenzgebietes darstellt. Bessere Telephonverbindungen erfordern auch die Interessen des Fremdenverkehrs. Dravograd spielt als Grenzort in unserem Fremdenverkehr eine wichtige Rolle. Der Markt mit seiner Umgebung erfreut sich selbst einer steigenden Beliebtheit als Sommerfrische, die auch von Ausflüglern und Touristen aus dem benachbarten Deutschland gerne besucht wird. Die Interessen einer erfreulichen Entwicklung des Fremdenverkehrs erfordern ebenfalls, daß Dravograd bessere Fernsprechverbindungen erhält.

Aus diesem Grunde hat der Mariborer Fremdenverkehrsverband (Putnik) im Verein mit den betroffenen lokalen Wirtschafts- und Fremdenverkehrskreisen eine Aktion eingeleitet, die darauf abzielt, die Aufmerksamkeit der maßgebenden Faktoren auf diese wichtige Frage zu lenken. Die Post-, Telegraphen- und Telephondirektion in Ljubljana wird sicherlich auch hier das richtige Verständnis für die dringenden Bedürfnisse der Wirtschaft und des Fremdenverkehrs aufbringen und das Nötige veranlassen, damit Dravograd sobald als möglich bessere Fernsprechverbindungen erhält.

am 19. d. abends 8 Uhr im Hotel »Union« beginnen.

c. Das Tonkino Metropol bringt heute, Donnerstag, einen entzückenden deutsch gesprochenen Film mit dem größten und gleichzeitig kleinsten amerikanischen Weltstar Shirley Temple: »Die Hüter Indiens«. Von Freitag bis Montag Gina Falkenberg, Alexander Engel und Peter Voß in dem dramatischen und spannenden deutschen Großfilm »Ab Mitternacht«. Bei diesem Film kann man nur sagen: hingehen und anschauen!

Aus Ptuj

p. Vieh- und Schweinemarkt. Auf den Viehmarkt am 15. d. wurden aufgetrieben 36 Ochsen, 325 Kühe, 8 Stiere, 21 Jungochsen, 63 Kälber, 109 Pferde und 4 Fohlen, zusammen 576 Stück, wovon 154 verkauft wurden. Es kosteten Ochsen 3.75 bis 4.50, Kühe 2.50—3.75, Stiere 3.50—4, Jungochsen 3.50—4, Kälber 3.50—4.75 Dinar pro Kilogramm Lebendgewicht, Pferde 640—3200 Dinar pro Stück. Der tags darauf stattgefundene Schweinemarkt verzeichnete eine Zufuhr von 281 Stück, wovon 105 abgesetzt wurden. 6—12 Wochen alte Jungschweine kosteten 60 bis 160 Dinar pro Stück, Schweine 7.25 bis 7.75, Zuchtschweine 7—7.25 Dinar pro Kilogramm Lebendgewicht.

p. Den Verletzungen erlegen ist der 43 jährige Betriebsmonteur Franz Kögler aus Graz, der vor einigen Tagen in Breg einem Motorradunfall zum Opfer gefallen war. Kögler wurde vor einigen Tagen nach Graz überführt, wo er jetzt starb. Sein Mitfahrer Josef Brunskole befindet sich bereits auf dem Wege der Genesung.

p. Es war Selbstmord. Wie berichtet, wurde vor einiger Zeit in Grajenščak unweit von Sv. Vrban der 24-jährige Besitzerssohn Matthias Kaisersberger tot aufgefunden. Zunächst glaubte man, daß es sich um einen Raubmord handle, doch stellte es sich bald heraus, daß sich Kaisersberger selbst die tödliche Verletzung beigelegt hatte. Die im Laufe der Untersuchung verhafteten Personen wurden wiederum auf freien Fuß gesetzt.

Aus Slav. Bistrica

slb. Heuschöber abgebrannt. Dienstag abends brach im Heuschöber des Besitzers Michael K u m e r ein Brand aus, der rasch um sich griff und etwa zweieinhalb Waggon-Heu und zwei Wagen Buchweizen vernichtete. Dem tatkräftigen Eingreifen der Freiwilligen Feuerwehr war es zu danken, daß das Feuer nicht auch auf

die angrenzenden Objekte übergrieff. Der Schaden von 10.000 Dinar ist teilweise durch Versicherung gedeckt.

Bücherschau

b. Erlebnisse der Kameradschaft, ein Buch, das 50 verschiedene Verfasser — deutsche Nationalsozialisten — hat, die ihre Erlebnisse aus den Jahren ihres Kampfes um die Macht in schlichten und fesselnden Worten schildern. Das Buch ist im Eher-Verlag, München, erschienen. Im selben Verlag ist eine Broschüre über Wesen, Grundsätze und Ziele der NSDAP von Alfred Rosenberg erschienen.

Medizinisches

Wie man zu einer Grippe kommen kann...

Empfehlen hierfür folgendes Verfahren: Verringere deine körperliche Widerstandsfähigkeit planmäßig durch Überanstrengung, nächtliches Bummeln und Mangel an körperlicher Bewegung.

Überlade dir den Magen mit großen Portionen ungeeigneter und schwer verdaulicher Kost, die schlecht gekaut und zu unregelmäßigen Zeiten eingenommen werden soll.

Schlafe in überheizten und schlecht gelüfteten Räumen.

Bei warmem Wetter trage warme Kleidung, bei kaltem leichte.

Hast du dich auf diese Weise gut vorbereitet, dann Sorge für nasse Füße.

Nun suchst du einen Ort auf, wo viele Leute beisammen sind, und wählst dir einen Platz, wo es schön zieht, möglichst neben jemanden, der tüchtig hustet und niest. Je mehr Spritzer du von ihm ins Gesicht bekommst, desto sicherer ist der Erfolg.

Vergiß auch nicht, deinem Nachbar kräftig die Hand zu drücken, damit du auch noch seine Grippebakterien auf deine Hände bekommst.

Die weitere Übertragung ist dann sehr einfach: Du brauchst dir nur in der Nase zu bohren oder den Finger in den Mund zu stecken. Bei Befolgung dieser Vorschriften kannst du sicher sein, eine geradezu großartige Erkältung zu bekommen.

Damit aber auch andere Leute davon profitieren, huste und niese in Gesellschaft recht ausgiebig, selbstverständlich ohne die Hand oder das Taschentuch vor den Mund zu nehmen.

Mit etwas Geschicklichkeit wirst du es erreichen, daß möglichst viele etwas abkriegen. Zu Hause oder gar im Bett zu bleiben, wäre natürlich Unsinn, um so

Mariborer Theater

REPertoire.

Donnerstag, 17. November um 20 Uhr:

»Der Betrug«. Ab. B.

Freitag, den 18. November: Geschlossen.

Samstag, 19. November um 20 Uhr: »Pocaccio«. Ab. D.

Sonntag, 20. November um 15 Uhr: »Der Teufelschüler«. Ermäßigte Preise. — Um 20 Uhr: »Der Verewigte«. Ermäßigte Preise.

Bol'suniversity

Freitag, 18. November: Universitätsdozent Dr. O c v i r k (Ljubljana) spricht über die Entwicklung der slowenischen Literatur in den letzten 20 Jahren.

Montag, 21. November: Prof. Š k e r j a n c (Ljubljana) spricht über das Thema »Selbständigkeit, Charakter und Bedeutung der slowenischen Musik«.

Ton-Kino

Union-Tonkino. Heute, Mittwoch zum letzten Mal der heitere amerikanische Spitzenfilm »Die Unbekannte« mit Simone Simon. — Ab Donnerstag der große Wiener Lustspielschlag »Unentschuldigte Stunden« mit Gustl Huber, Anton Edthofer, Theo Lingen und Hans Moser. Eine reizende Filmkomödie voll lustiger Einfälle. — In Vorbereitung »Die Dame aus Malakka« mit Carl Ludwig Diehl und Käthe Gold.

Burg-Tonkino. Der deutsche Spitzenfilm »Tango notturno« mit Pola Negri u. Albrecht Schönhals. Sinfonie der Liebe, Leidenschaft und Entsagung. Ein Prachtfilm, dessen dramatische Handlung den Weg zu jedem Herzen findet. — Es folgt der große Spionagefilm »Die Flucht aus der Festung« (Spion Nr. 33) mit Peter Lorre und Dolores del Rio. — Samstag um 14 und Sonntag um halb 11 Uhr der aufpeitschende Wild-West-Film »Unter der glühenden Sonne« mit Buck Jones bei ermäßigten Preisen.

Apothekennotizen

Bis einschl. Freitag, den 18. d. M. versehen die **Mariahilf-Apotheke** (Mag. Pharm. König) in der Aleksandrova c. 1, Tel. 2179, und die **St. Antonius-Apotheke** (Mag. Pharm. Albanež) in der Frankopanova ul. 18, Tel. 2701, den Nachtdienst.

Radio-Programm

Freitag, 18. November.

Ljubljana, 11 Uhr: Schulfunk. 12 Pl. 13.20 Konzert. 18 Für die Frau. 18.40 Französisch. 19 Nachr., Nationalvortrag. 19.50 Vortrag: 70. Geburtstag Dr. Franz Tomineš. 20 Reserviert für eine Uebertragung. — **Beograd,** 17.50 Lieder. 19.30 Nationalvortrag. 20 Uebertragung aus Zagreb: Chorkonzert des Cyrill-Method-Kirchenchores. — **Sofia,** 18.30 Leichte Musik. 19 »Norma«, Oper von Bellini. — **London,** 19.30 Konzert. 20 Unterhaltungsmusik. — **Paris,** 19.15 Schlager. 20.30 Violin konzert. — **Strasbourg,** 19.30 Walzerstunde. 20.30 Vokalkonzert. — **Rom,** 19.30 Tanzmusik. 21 Hörspiel. — **Mailand,** 19.30 Tanzmusik. 21 Sinfoniekonzert. — **Berlin,** 18 Schallpl. 19 Leichte Musik. 20.10 »Der Derflinger«, Operette von Kollo. — **Breslau,** 18 Lustspiel. 19 Hörspiel. 20.10 Melodien aus dem Süden. — **Leipzig,** 18 Schallpl. 19 Hörspiel. 20.10 Schubert-Musik. — **München,** 18.20 Solistenstunde. 19.15 Wunschkonzert. 20 Sinfoniekonzert. **Deutschlandsender.** 18 Vortrag. 19.15 Hörspiel. 20.10 Sinfoniekonzert. — **Wien,** 12.30 Konzert. 14.10 Schallpl. 16 Konzert. 18 Jugendstunde. 19 Hörspiel. 20 Sinfoniekonzert. — **Beromünster,** 18.35 Hörspiel. 19.35 Nachr., 20 »Der Maskenball«, Oper von Verdi.

mehr Erfolg hast du aber in überfüllten Kinos und solchen Plätzen.

Wenn du dann trotz aller Bemühungen nicht an Grippe mit nachfolgender Lungenentzündung stirbst, verdienst du wenigstens auf Staatskosten lebenslanglich eingesperrt zu werden!

Die Publications of the U. S. A. Health Department.

Wirtschaftliche Rundschau

20 Jahre Wirtschaft Sloweniens

PLENARSITZUNG DER WIRTSCHAFTSKAMMER IN LJUBLJANA.

Die Kammer für Handel, Gewerbe und Industrie für Slowenien in Ljubljana hielt Mittwoch vormittags eine Plenarsitzung ab, in der mehrere aktuelle Probleme behandelt wurden.

Präsident Jelačič hielt eingangs eine Rede, in der er des zwanzigjährigen Bestandes Jugoslawiens gedachte u. dann die Entwicklung der Wirtschaft Sloweniens in den vergangenen zwei Jahrzehnten darlegte, wobei er die Erfolge hervorhob, die die Kammer durch ihre zielbewußte Arbeit für die Wirtschaft des Draubanats buchen konnte. Er zählte u. a. die Etappen auf, die der Aufbau unsere Handels, des Gewerbes und der Industrie durchzumachen hatte. So wurde schon in den ersten Tagen nach dem Umsturz der Wirkungskreis der Handelskammer von Krain auf ganz Slowenien ausgedehnt. Im nächsten Jahr entstanden der Verband der Kaufleutevereinigungen, der Industriellenverband, die Handelsschule in Maribor u. die Handelsakademie in Ljubljana, einige

Jahre später auch die Handelsakademie in Maribor. Es folgten als Marksteine in der Entwicklung unseres Wirtschaftslebens in den nachfolgenden Jahren die Gründung der Mustermesse, die Verstaatlichung der Südbahn, die Gründung der Börse in Ljubljana und die Eröffnung der neuen Eisenbahnlinien Ormož—Ljubljana—Murska Sobota sowie Rogatec—Krapina. Der Aera des Aufstieges folgte die schwere Wirtschaftsdepression, die noch immer nicht ganz überwunden ist. Die Lage bessert sich zusehends, wenn auch das Tempo sehr langsam ist.

Im weiteren Verlauf der Sitzung wurde der Vorschlag der Kammer angenommen, der 3.783.459 Dinar vorsieht, um 22.401 Dinar mehr als der laufende. Der Kammerzuschlag bleibt unverändert und beträgt 8 Prozent der Steuergrundlage.

Es wurden mehrere Beschlüsse gefaßt, in denen die Stellungnahme der Kammer zu einzelnen Problemen präzisiert wird.

Der Hopfenmarkt

Im Sanntal ist noch immer ziemlich Interesse für Hopfen wahrzunehmen, obwohl die Vorräte schon so gut wie erschöpft sind und sich in erster Hand nur noch sehr geringe Mengen befinden. Es wurden mehrere Abschlüsse getätigt. Die Preise sind weiterhin fest und wurden für bessere Ware 33 Dinar pro Kilo bezahlt.

In der Wojwodina wird bei etwas lebhafterem Interesse der Ankauf der diesjährigen Fechsung fortgesetzt, für die je nach der Qualität der Ware Preise zwischen 6 und 16 Dinar pro Kilo verlangt werden. In erster Hand befinden sich noch bedeutende Mengen unverkauften Hopfens, weshalb das Angebot noch immer die Nachfrage übersteigt, was naturgemäß auch die Preisbildung beeinflusst.

In der Tschechoslowakei ist die Tendenz weiterhin fest. Die Preise sind in der Hauptsache noch immer unverändert. Gute und beste Ware wird zu 24 bis 32 Dinar pro Kilo umgesetzt. Die Geschäftstätigkeit ist gering, da die Wareneigner mit Rücksicht auf die geringen Vorräte Reserve beobachten und höhere Preise fordern. Bisher wurden gegen 2000 Meterzentner tschechischen Saazer Hopfens der heurigen Fechsung signiert.

In Deutschland wickelt sich die Kaufstätigkeit bei ruhiger Grundstimmung

ab, da die Brauindustrie mit dem Hopfenbezug aus den besetzten Sudetengebieten rechnet und deshalb den heimischen Markt mehr oder weniger vernachlässigt. Der Umsatz ist deshalb gering, weshalb sich die Preise größtenteils etwas über den amtlichen festgesetzten Mindestpreisen bewegen, wogegen für den Export Hopfen zu Konkurrenzpreisen gehandelt wird. Auf dem Gebiet des alten Deutschland dürften noch etwa 3500 Meterzentner Hopfen sich in erster Hand befinden. In den Sudetengebieten wird Saazer Ware zu 32—39, Auscher zu 25—29 und Baubaer zu 21—25 Dinar pro Kilo gehandelt.

In Frankreich wickelt sich die Geschäftstätigkeit bei ruhiger Tendenz ab. Größer ist das Interesse für bessere Ware, in der jedoch bereits Mangel zu herrschen beginnt. Bei größtenteils unveränderten Preisen wird Elsässer Hopfen heuriger Fechsung zu 15—21 Dinar pro Kilo gehandelt.

In Polen ist sowohl hinsichtlich der Lage am Hopfenmarkt, wie auch hinsichtlich der Preise keine wesentliche Änderung zu verzeichnen. Die Nachfrage richtet sich vorwiegend nach guter Ware, doch ist diese auch hier fast gänzlich ausverkauft.

In Belgien kostet bei fester Grundstimmung Alosther Ware bis zu 19 und

Poperinge bis zu 15 Dinar pro Kilo. Mindepreisen werden vernachlässigt, während die Vorräte in besserem Hopfen schon stark zu Neige gehen.

In England wurden einige Terminabschlüsse getätigt, im übrigen wird Zurückhaltung beobachtet. Nach den letzten Meldungen beläuft sich der diesjährige Hopfenantrag in England auf rund 115.000 Meterzentner.

In den Vereinigten Staaten schließlich ist die Umsatzstätigkeit bei ruhiger Tendenz gering. Die Brauereien sind mit Ware gut eingedeckt und werden erst später wieder ihre Vorräte auffüllen. Heuriger Inlandhopfen wird zu 20—24, vorjähriger zu 12—16 und aus den früheren Jahrgängen zu 5—10 Dinar pro Kilo gehandelt. Ausländische Ware, verzollt, wird zu 44—52 und frühere Jahrgänge zu 34—43 Dinar pro Kilo gehandelt.

Börsenberichte

Ljubljana, 16. d. D. Devisen. Berlin 1766.73—1780.61, Zürich 996.45—1003.52, London 207.30—209.36, Newyork 4382.26 bis 4418.57, Paris 116.07—117.06, Prag 150.93—152.04, Triest 231.45—234.53; engl. Pfund 238, deutsche Clearingschecks 14.35.

Zagreb, 16. d. Staatswerte: 2½% Kriegsschaden 467—473, 4% Agrar 59—61, 4% Nordagrar 58—59.50, 6% Beglück 58.50—60.50, 6% dalmatinische Agrar 88—89.50, 7% Stabilisationsanleihe 0—98 7% Blair 90—90.50, 8% Blair 95.50—97; Agrarbank 0—225, Nationalbank 7350—0

Kupferinfuhr verboten

Beograd, 16. November. Die jugoslawische Nationalbank hat ein Rundschreiben folgenden Inhaltes erlassen:

»Die jugoslawische Nationalbank informiert hiemit alle ermächtigten Geldinstitute, daß sie bis auf weiteres ausländische Zahlungsmittel nicht verkaufen und im Clearingwege Einzahlungen für die Bezahlung der Kupferinfuhr nicht entgegennehmen dürfen, selbst dann nicht, wenn die Importeure über die vorgeschriebenen Urkunden verfügen, soweit diese im Sinne des Art. 3 der Devisenvorschriften notwendig sind.«

Das Verbot, Kupfer zu importieren, ist aus dem Grunde erlassen worden, weil gewisse Unternehmungen, die Kupfer verarbeiten, Rohkupfer aus England importieren wollten. Das Rohkupfer ist billiger als das elektrolytische Kupfer. Die bezüglichen Firmen wollten keinen elektrolytischen Kupfer aus Bor beziehen und deshalb Rohkupfer aus dem Auslande importieren.

Wie der »Jugoslawische Kurier« erfährt, sind die Kupferbergwerke in Bor bereit, den jugoslawischen Interessenten auch Rohkupfer zu verkaufen, jedoch un-

ter der Bedingung, daß die Firmen die übrigen, im Rohkupfer enthaltenen Materialien den Bergwerken in Bor zurücksenden.

Der Ernährungshaushalt des deutschen Volkes

Dr. Hans Adalbert Schweigert versucht in seinem Buch »Der Ernährungshaushalt des deutschen Volkes« einen erschöpfenden Einblick in die Ernährungsfragen des deutschen Volkes zu geben und in eigenen Versuchen und empirischen Berechnungen eine wissenschaftlich fundierte Grundlage für die Arbeit, die der Sicherung der Selbstversorgung des deutschen Volkes dient, zu beschaffen. Da Deutschland nicht in der Lage ist, seine vollkommene Ernährung aus dem Eigenen zu decken, muß es durch stärkste Steigerung der landwirtschaftlichen Erzeugung die Ernährung des deutschen Volkes, soweit wie irgend möglich, aus deutschem Boden sicherstellen.

An Hand einer umfangreichen Zahlen-sammlung wird eine Ernährungsbilanz aufgestellt, die in 12 Gruppen die gesamten Ernährungsprodukte analysiert, um so nach einem bis ins Kleinste durchdachtem Verfahren zu möglichst genauen vergleichbaren Annäherungswerten an den wirklichen Verbrauch zu gelangen. Jeder Ernährungsgruppe geht eine zusammenfassende Uebersicht mit den wichtigsten Erzeugungs- und Verbrauchszahlen voraus. Es folgt eine Gesamtübersicht nach den drei wichtigsten Nährgruppen: Eiweiß, Fett und Kohlenhydrate mit bildlichen Darstellungen sowie eine Einzelaufteilung unter Gliederung nach Gattung und Arten oder nach Verwendungsart. Ein weiterer Abschnitt gibt über den Stand der deutschen Selbstversorgung Aufschluß, wobei besonders herausgestellt wird, daß sich ganz allgemein ein klares Bild nur dann ergibt, wenn nicht die Einfuhrerzeugnisse nach Gewichts-Tonnen, sondern zumindest die Rein-Eiweiß-, Fett- und Kohlenhydrate-Tonnen in Vergleich zum deutschen Reinverbrauch gesetzt werden. Im Abschnitt über den Verbrauch an Grundnährstoffen wird der Verbrauch auf den Kopf nach Energiewerten und das Verhältnis von tierischen zu pflanzlichen Nährstoffen aufgezeigt. Zuletzt behandelt der Verfasser in einem Abschnitt »Kritik am Nahrungsmittelverbrauch und Möglichkeiten der Strukturwandlung in der Volksernährung« den unbedingt notwendigen Nährstoffbedarf nach Eiweißbedarf, Fettbedarf und Kohlenhydratbedarf, den Ernährungsstandard des deutschen Volkes sowie die Möglichkeiten der Verbrauchsverlagerung. Verlag: Deutscher Verlag für Politik und Wirtschaft, G. m. b. H., Berlin W Nr. 50.

× Die Handelsvertragsverhandlungen mit Italien dürften nach Meldungen aus Rom schon in wenigen Tagen beendet werden. Die Besprechungen verlaufen günstig und stehen die Vertreter beider Staaten auf dem Standpunkt, daß der gegenseitige Güterverkehr bedeutend erwei-

Unsere Kurzgeschichte

Morgen geht's auf Hasenjagd

Eine Humoreske von Christoph Walter Drey.

»Er ist ein reizender Mensch, der Paplitz!« meinte Amtsrichter Spielberg, als er den Brief, den ihm der Postbote soeben gebracht, gelesen hatte. »Ich habe nur so im Gespräch angedeutet, daß ich gern mal wieder auf Hasenjagd gehen möchte, und gleich hat er mir eine Einladung besorgt. Von dem Rittergutsbesitzer Runge auf Schönholz.«

»Und du wirst sie annehmen?« fragte seine Frau.

»Bestimmt. Paß auf, was für rote Backen ich mir da holen werde!«

»Paplitz und Rittergutsbesitzer Runge«, sagte sie gedehnt. »Und wer wird noch in der netten Gesellschaft sein?«

»Komische Betonung! Aber ich weiß schon — seitdem der Paplitz ketzerische Ansichten über das Heiraten entwickelt, ist er in Ungnade. Und von Runge behauptet die Mama, er sei nicht sehr solide.«

»Ich nehme nicht das mindeste Inter-

esse daran, was die Herren für Ansichten haben. Frau Runge ist ja übrigens eine Schulfreundin von mir.«

»Dann werde ich ihr einen Gruß von dir bestellen. Halali! Ein paar Hasen werde ich dir mitbringen — Hasen — du sollst Augen machen. War früher kein schlechter Schütze, und wenn ich jetzt meine beiden Brillen aufsetze, werden die Krummen schon Rad schlagen. Piff und Paff!«

»Wann ist denn der große Tag?« erkundigte sie sich.

»Uebermorgen. Paplitz sagte, wir müssen den ersten Zug benutzen.«

Er entnahm der Westentasche ein Zettelchen. »4 Uhr 20 Minuten.«

»Da mußt du ja mitten in der Nacht aufbrechen!«

»Wir haben anderthalb Stunden Eisenbahnfahrt. Und damit ich den Zug nicht verpasse — Paplitz schlug vor, ich sollte

bei ihm übernachten. Er wohnt dicht am Bahnhof, während ich zwanzig Minuten zu laufen hätte.«

Der Paplitz empfing seinen Schlafgast mit allen Ehren.

»Früh kommen Sie nicht, doch Sie kommen.«

»Ich bitte um Entschuldigung, aber ich hatte noch einige Akten zu vermöbeln.«

»Frau Gemahlin war mit ihrem Ausgang einverstanden?«

»Erlauben Sie — ich lasse mich doch nicht halten!«

Paplitz nahm dem Gast Flinte, Hut und Lodenmantel ab. Der Amtsrichter präsentierte sich in einem etwas zu eng gewordenen Radfahrerkostüm, zu dem nur die langschäftigen Stiefel nicht recht stimmten wollten.

»Wir haben mit dem Abendbrot auf Sie gewartet.«

»Wäre nicht nötig gewesen. Und wir? Haben Sie noch Besuch?«

»Ja, denken Sie nur — Runge überraschte mich am Nachmittag. Außerdem ist Dr. Brose da. Er ist auch eingeladen. Die Herren kempieren alle bei mir, und zur rechten Zeit wird aufgestanden. In den Schönholzer Jagdgründen soll's ja von Hasen wimmeln.«

Der Besitzer von Schönholz bekundete das nachher persönlich. Dann gabs Wein und Bier.

Der Doktor, der sich bei Stimme fühlte, setzte sich ans Klavier. Als auch die anderen sich musikalisch hervorgetan hatten, wollte der Amtsrichter nicht zurückstehen. Es fiel ihm aber nur der »Jäger aus Kurpfalz« ein. Zugleich erinnerte er sich der Zeit, da er Fuchsmajor seiner Verbindung gewesen. Er nahm rittlings auf seinem Stuhl Platz und vollführte den Fuchsrütt, was die übrigen Herren derart begeisterte, daß sie auf ihren Stühlen ebenfalls wie auf munteren Rößlein um den Tisch herumgaloppierten.

Halli! Hallo! Juhu, trara!

Um drei Uhr morgens wagte Paplitz die bescheidene Anfrage, ob die Herren nicht noch wenigstens ein Stündlein ruhen möchten, stieß aber auf unterschiedenen Widerspruch. Um vier stimmte der Doktor das Lied an: »Ich schieß den Hirsch im wilden Forst.« Den Kehrreim: »Und dennoch hab' ich harter Mann die Liebe auch gefühlt!« sang der Chor der harten Männer mit schmelzendem Gefühl mit. Spielberg weinte Tränen vor Rührung. Aber dann rief Herr Runge mit seinem Bärenbaß: »Horridoh, Weidgesellen,

Sport

tert werden muß, da die Möglichkeit hierfür vorhanden ist. Vor allem handelt es sich um die Erhöhung der Ausfuhr jugoslawischen Holzes, Viehes, Geflügels und von Eier nach Italien und der italienischen Industrieerzeugnisse nach Jugoslawien.

× Für den **Bahnbau Črnomoj—Vrbovsko** wurde dieser Tage die dritte Lizitation für die Vergebung der Arbeiten in den beiden ersten Sektoren in Beograd abgehalten. Das niedrigste Angebot stellte wie bei der zweiten Lizitation die Firma »Jelšingrad«. Es ist noch unbekannt, ob das Verkehrsministerium die Lizitation genehmigen wird. Bekanntlich wird die Bahnverwaltung die Arbeiten selbst durchführen, wenn bei der dritten Lizitation das niedrigste Angebot nicht noch mehr ermäßigt werden sollte als bei der zweiten Anbotstellung.

× **Amtliche Bahn-Umrechnungskurse.** Bis auf weiteres werden an den Stationschaltern ausländische Zahlungsmittel wie folgt berechnet: Reichsmark 17.15, Gulden 24.10, Schweizer Frank 10.10, französischer Frank 1.22, Lire 2.35, Pengö 12.85, Goldfrank 14.50, Zloty 8.33, Tschechokrone 1.54, Belga 1.50, Lewa 0.34 und Lei 0.41 Dinar.

× **Der Zahlungsausschub** wurde der Bezirkssparkasse in Ormož für die Dauer von sechs Jahren vom 29. Oktober d. J. an gewährt. Der Zinsfuß für die alten Einlagen beträgt 2 Prozent, gerechnet vom 5. Jänner 1934 an. Die Verluste in der Höhe von 3,782.844 Dinar werden auf die Weise wettgemacht, daß 40 Prozent der Forderungen dem Spezial-Reservefond zugeschrieben werden. Ein Zahlungsausschub wurde auch der »Posojilnica za občino Oplotnica«, r. G. m. u. H. für die Dauer von 6 Jahren vom 2. Juli d. J. an bewilligt, Zinsfuß 2 Prozent; der Aufschub gilt für die Einlagen bis 13. Dezember 1937.

Kultur-Chronik

× **»Heuchtendes Land«** heißt ein Roman von Luis Trenker unter Mitarbeit von Karl Springenschmid, der im Franz Eher-Verlag, München, erschienen ist. Ein Tiroler Bauer, ein Sohn vom Pilatushofe, kommt nach Afrika, um hier als Farmer seinem Leben neue Gestalt u. neuen Inhalt zu geben. An der Seite einer tapferen Frau wird er einer der Kolonialpioniere, die dem deutschen Namen Geltung und Achtung verschaffen. Er glaubt sich schon am Ziel seiner Wünsche und Hoffnungen, ein freier Mann auf freiem Boden, als der Weltkrieg ausbricht, der ihm mit samt so vielen anderen die Pflug schar aus der Hand nimmt. Als tapferer Mitstreiter kämpft er bis zum bitteren Ende. Doch sein Glaube an die Wiedergewinnung der Kolonien verläßt ihn nicht und von neuem beginnt er sein Aufbauwerk, nunmehr in Gemeinschaft mit dem heranwachsenden Sohn und Erben. Scharf und meisterhaft ist der Tiroler, der Pilatussohn, gezeichnet, scharf und meister-

auf zur Jagd! Der Doktor vertauschte seinen Hut mit dem des Gutsbesitzers, und der Amtsrichter hing sich den Stutzen Paplitzens um die Schulter.

Die vier in ihre Mäntel gehüllten Männer marschierten fröstelnd zum Bahnhof. Als sie den Bahnsteig erreicht hatten, sahen sie durch den grauen Dunst die hellen Fenster eines fahrenden Zuges.

»Famos abgepaßt«, sagte Runge. »Das Zügle kommt gerade.«

Jemand, der eine Beamtenmütze trug, antwortete: »Ach nee, der fährt gerade ab!«

»Halt!« schrie der Amtsrichter. »Im Namen des —«, und er reckte den Arm, als könne er so den Zug zum Stehen bringen, aber der fuhr unbekümmert weiter.

Spielbergs Augen bohrten sich in den Nebelschleier. Aus dem einen Wagenfenster blickte eine Dame. »Hildegard«, stammelte er. Doch schon war das Bild verschwunden.

»Das war ja meine Frau! Meine Frau! Haben Sie denn nicht gesehen?«

Die anderen Männer hatten ihre Gedanken nur bei dem Zügle. Wie aus einem Munde entfuhr es ihnen:

»So 'ne Gemeinheit — — —!«

Zwei Ligen der jugoslawischen Fußballmeisterschaft?

Von den kroatischen Sportklubs wurde wiederum der Plan zur Gründung von zwei Nationalligen aufgegriffen. Insbesondere setzen sich dafür »Gradjanski« und der Splitter »Hajduke« ein, die sich durch die Neueinteilung der jugoslawischen Fußballmeisterschaft verschiedene Vorteile erhoffen. Dem seinerzeitigen Plan zufolge würden in der Liga West »Gradjanski«, HASK und »Concordia« aus Zagreb, ferner »Hajduk« aus Split, »Slavija« aus Varaždin, »Slavija« aus Osijek, »Vojvodina« aus Novi Sad und der SK. Ljubljana aufgenommen werden. — Schließlich sollten noch der Sušaker »Oriente« u. der »Krajišnik« aus Banja Luka herangezogen werden. In der Liga Ost würden alle übrigen Vereine der jetzigen Liga u. einige weitere Klubs untergebracht werden. Einstweilen besteht wenig Aussicht, daß es zu einer Aenderung kommt.

Punčec und Pallada abermals siegreich

Punčec und Pallada beteiligen sich mit großen Erfolgen an dem großen internationalen Turnier um die Tennismeisterschaften von Argentinien, das dieser Tage in Buenos Aires seinen Anfang nahm. Punčec fertigte glattweg Moree mit 6 : 1, 6 : 1, 6 : 1 und Cappe mit 10 : 8, 6 : 2, 6 : 4 ab, während Pallada gegen Weiß mit 6 : 0, 6 : 1, 6 : 3 und gegen Cappe II. mit 6 : 1, 6 : 2, 6 : 3 gewann. Beide erreichten damit bereits das Viertelfinale und besitzen alle Chancen, auch in die Schlußrunde zu gelangen.

Marathonlauf auf klassischer Strecke

Als die von Miltiades geführten Griechen im Jahre 490 v. Zr bei Marathon ihren ersten Sieg über das Landungsheer der Perser errangen, brachte nach der Sage ein Läufer die Siegesnachricht nach Athen, wo er nach dem Rufe: »Sieg! — Sieg!« tot zusammenbrach. Mit den Olympischen Spielen der Neuzeit wurde der »Marathonlauf« zu einer sportlichen Prüfung, die höchste Anforderungen an die Ausdauer und Willenskraft der Bewerber stellt. In fast allen Ländern der Welt werden heute Wettbewerbe im Marathonlauf durchgeführt. Um nun aber die Erinnerung an das klassische Vorbild

haft auch die anderen Männer und Frauen, die dem Roman den weiteren Inhalt geben. Es ist ein typisch deutscher Roman, dessen Ethos aber überall dort anklingt, wo Männer und Frauen bereit sind, das Höchste, das Leben, für ihre Ideale einzusetzen.

In der zehnten Vormittagsstunde entstieg auf Station Schönholz vier Nimrode dem fahrplanmäßigen Bummelzug. Sie sahen aus, als hätten sie eine anstrengende Jagd hinter sich.

»Meine Herren!« mahnte Runge. »Wir gehen nicht erst zu mir ins Haus, sondern gleich ins Revier. Da werden die anderen ja schon sein, nachdem ich telegraphiert habe, sie möchten nicht auf uns warten, wir kämen infolge eines Zwischenfalles — Sie Doktor, wären im letzten Augenblick zu einem Patienten gerufen worden — mit dem nächsten Zuge.«

»Ich nehme mir im Gasthaus ein Zimmer und schlafe aus,« erwiderte Spielberg.

»Aber wenn Sie nun doch richtig gesehen hätten und Ihre Frau hier wäre?«

»Findet sie mich krank im Bette, wird Milde in ihr Herz einziehen. Ja, lieber Paplitz, Sie können lachen — Sie sind nicht verheiratet!«

»Versöhnen Sie die Erzürrte, indem Sie ihr ein Paar Hasen zu Füßen legen.«

»Wollte ich ja!« stöhnte der Amtsrichter. »Aber wenn ich heute drei Brillen aufsetze, ich würde doch immer vorbeischießen!«

»Du brauchst dich nicht anzustrengen,

wachzurufen, wird der Griechische Leichtathletik-Verband im Jahre 1939 einen Marathonlauf auf der richtigen Strecke, also von Marathon nach Athen, über 42,195 Kilometer, veranstalten. Zu diesem Lauf sollen die drei Besten aus dem Marathonlauf der letzten Olympischen Spiele, der Europameister und der Sieger der englischen Meisterschaft eingeladen werden. Jeder Läufer, der die Strecke in weniger als zwei Stunden und 50 Minuten zurücklegt, erhält eine Auszeichnung. Dieser klassische Marathonlauf soll von 1939 ab alle vier Jahre stattfinden.

Tschechoslowakei verläßt den Mitropa-Cup

Der tschechoslowakische Tennisverband hat beschlossen, aus dem Tennis-Mitropa-Cup und zwar sowohl aus der Herren-, als auch aus der Frauenkonkurrenz auszusteigen. Gleichzeitig wurden die Vertreter der Tschechoslowakei im Cupausschuß abberufen. Der Austritt wird mit finanziellen Gründen motiviert. Wie ferner verlautet, beabsichtigt die Tschechoslowakei auch aus weiteren Sportkonkurrenzen auszutreten. So wird am 4. Dezember in Prag von der Tschechoslowakei und Rumänien das letzte Spiel des Fußballturniers der Kleinen Entente bestritten werden.

× **Schiedsrichter der Ligaspiele.** Die sonntägigen Ligaspiele werden leiten die Schiedsrichter Stefanović in Ljubljana »Ljubljana«—HASK, Stojanović in Zagreb »Gradjanski«—»Gradjanski« (Skopje), Podupski in Split »Hajduk«—»Jugoslavija«, Radić in Beograd BSK—»Slavija« (Varaždin) und Ninković »Jedinstvo«—»Sparta« sowie Bažant in Sarajevo »Slavija«—BASK.

× **Es bleibt bei Kairo.** Die Weltmeisterschaften im Tischtennis finden, wie nunmehr feststeht, endgültig in Kairo statt, und zwar in der Zeit vom 6. bis zum 11. März 1939.

× **Cerer nach Dresden eingeladen.** Der Deutsche Schwimmbund richtete an den jugoslawischen Schwimmmeister Tone Cerer die schmeichelhafte Einladung, an dem großen internationalen Schwimmfest am 25. und 26. d. in Dresden an den Start zu gehen. Cerer hat sich bisher noch nicht entschlossen.

× **In der Herbstmeisterschaft des Banjalukaer Unterverbandes** ging »Krajišnik« als Sieger hervor. Im entscheidenden Spiel schlug er den SK. Borac mit 3:2.

× **Die deutsche Tennisrangliste** lautet: Männer: Henner Henkel (Berlin) 1, Georg v. Metaxa (Wien) 2, Hans Redl (Wien) 3, Rolf Göpfert (Berlin) 4, W. Beuthner (Berlin) 5, A. Gerstel (Berlin) 6, W. Menzel (Berlin) 7, E. Koch (Münster) 8, H. Richter (Breslau) 9, H. Gulcz (Köln) 10. — Frauen: Marieleuse

Reinhold. Die Hasen habe ich schon geschossen. Drei Stück.«

Wie aus einer Versenkung gestiegen, stand die Gattin neben ihrem Amtsrichter, und da war auch ihre Freundin, Frau Runge. Am Bahnhofausgang stand die Jagdgesellschaft, und als die vier Nachzügler herankamen, klang es ihnen entgegen:

»Ich schieß den Hirsch im wilden Forst, Im tiefen Wald das Reh.

Den Hasen aber schieß ich nicht, Weil ich ins Gläschen seh!«

Die Herren blickten sich stumm um.

»Als ich um vier Uhr an Ihrer Wohnung vorbeiging, Paplitz,« ließ sich die Frau des Amtsrichters vernehmen, »hörte ich Gesang. Es war wohl um den Patienten des Herrn Doktor, der Ihre Ankunft verzögerte, in den Schlaf zu singen. Da dachte ich, es würde Ihnen alle eine große Freude sein, wenn Sie hier mit demselben Liede begrüßt würden.«

Paplitz nahm die Hand der jungen Frau und führte sie an die Lippen.

»Jeder Widerstand zwecklos!« sagte er. »Ich bin bekehrt und heirate. Solch einen schneidigen Kameraden muß ich auch haben.«

Horn (Wiesbaden) 1, A. Ullstein (Leipzig) 2, T. Hamel (Berlin) 3, R. Kraus (Wien) 4, M. Käppel (Berlin) 5, G. Enger (Berlin) 6, A. Frisch (Magdeburg) 7, E. Weber (Berlin) 8, J. Schumann (Berlin) 9, E. v. Kriegs-Au (Wien) 10.

× **Zizek in der europäischen Schwimm-auswahl gegen Amerika.** Für den nächsten Schwimmkampf Europa—Amerika werden schon jetzt die Vorbereitungen getroffen. Unter den Kandidaten für die europäische Mannschaft befindet sich auch der jugoslawische Freistilmeister Branko Ž i ž e k.

× **In Borovo** spielte am Sonntag der ŽAK aus Subotica gegen Bata 1:1 unentschieden.

× **Brasilien Fußballer streiken.** Bei dem am 22. d. in Lima (Peru) beginnenden Fußballturnier um die Meisterschaft von Südamerika wird Brasilien nicht beteiligt sein, da es den Brasilianern an Terminen mangelt. Die Gegner sind somit Argentinien, Bolivien, Chile, Ecuador, Paraguay, Peru, Uruguay, Kolumbien und Venezuela.

× **Osendarp wird 400-Meter-Läufer.** Hollands ausgezeichnete Sprinter Osendarp, der 1936 bei den Olympischen Spielen in Berlin der schnellste Europäer war und der in diesem Jahre bei den Europameisterschaften in Paris die 100 und 200 Meter gewann, wird im kommenden Jahr auch über 400 Meter starten. In Holland glaubt man, daß Osendarp über 400 Meter bei den Olympischen Spielen 1940 in Helsinki gute Aussichten hat.

× **Polen in den Fußball-Mitropacup?** Der ungarische Fußballverband will den Antrag auf Annahme Polens in den Mitropacup stellen. Der ungarische Antrag soll von Italien unterstützt werden.

× **Rodeln — olympischer Sport?** Dem Olympischen Komitee wurde ein Antrag vorgelegt, den Rodelsport in das Programm der jeweiligen Olympischen Spiele aufzunehmen.

× **Der Sitz des Beograder Schwimm-Unterverbandes** soll von Beograd nach Novi Sad verlegt werden. Ein diesbezüglicher Antrag wird seitens der Sportklubs aus der Vojvodina in der Ende dieser Woche in Zagreb stattfindenden Vollversammlung des jugoslawischen Schwimmverbandes gestellt werden.

× **Das erste Spiel um den Fußball-Nordcup** wurde am vorigen Sonntag in Subotica vom Novisader NAK und dem Suboticaer SAND bestritten. SAND siegte mit 3:1 (3:0).

× **Tschechoslowakei sagt Fußballkampf gegen Frankreich ab.** Der tschechoslowakische Fußballverband hat den für den 22. Jänner 1939 festgesetzten Länderkampf gegen Frankreich abgesagt. Dagegen wird der Städtekampf Prag—Paris nicht stattfinden.

× **Die deutschen Hallen-Tennismeisterschaften** kommen vom 16. bis 22. Jänner in Bremen zur Durchführung. Da Henkel, Göpfert und Redl ihre Wehrpflicht zu erfüllen haben, dürften Deutschland nur Metaxa und Menzel vertreten.

× **Weltmeister Bradl trainiert wieder.** Der berühmte Skispringer und Held des letzten Planica-Sprungwettbewerbes Josef Bradl, der im Vorjahre einen Beinbruch erlitten hatte, hat heuer bereits das Training aufgenommen. Bradl hält mit 101 Meter den absoluten Weltrekord im Skisprung.

Aus aller Welt

Beeinträchtigt ein Glas Bier die Arbeit?

Die Wirkung des Alkohols hängt von verschiedenen Faktoren ab: von der Menge, von der Zeitdauer der Aufnahme, der Willens- und Gefühlsverfassung des Trinkenden, von dessen Geschlecht, Körperkonstitution und Gewöhnung an den Alkohol und nicht zuletzt von den Begleitumständen des Trinkens. Je nachdem, welche Faktoren dann zusammenzutreten, wird der Mensch in den Zustand des »Angeheitertseins«, der leichten Trunkenheit oder des Rausches versetzt. Wie verhält es sich nun mit der Wirkung des Alkohols auf die Arbeitsleistung? Der Zustand des Angeheitertseins und des Rausches bei der Arbeit ist von vornherein zu verwerfen. Wie Dr. Flaig in der »Umschau in Wissenschaft und Technik« (Frankfurt a. Main)

berichtet, kann der leichte Alkoholgenuß, der im Menschen das Gefühl von Energie und Tatkraft erweckt, leicht durch andere Kraftspender, wie z. B. Zucker, ersetzt werden, zumal bei solchen Mitteln die später eintretenden Erschlaffungserscheinungen des Alkohols fehlen.

Die Aufnahme von Alkohol, selbst in kleinen Mengen, in Verbindung mit der Arbeit muß heute energisch abgelehnt werden, da vom Einzelnen größte geistig-seelische Leistungsbereitschaft gefordert wird und außerdem dauernde Aufmerksamkeit wegen der erhöhten, durch enge Arbeitsräume und Maschinen bedingten Unfallgefahr.

Die »Typhus-Mary« gestorben.

New York, 16. November. Im Alter von 70 Jahren ist hier die Köchin Mary Mellon, die sogenannte »Typhus-Mary«, einem Schlaganfall erlegen. Mary Mellon war ein medizinisches Phänomen; sie war nämlich Trägerin von Typhus-Bazillen u. übermittelte die Krankheit einer großen Anzahl von Personen, während sie selbst dagegen immun blieb. Diese Beobachtung wurde zum erstenmal im Jahre 1904 gemacht und bestätigte sich dann im Jahre 1907. Im Jahre 1914 war Mary als Köchin in einem Sanatorium angestellt und rief dort eine schwere Typhusepidemie hervor. Sie wurde dann beinahe zehn Jahre interniert und bis zum Jahre 1923 beobachtet. Damals kaufte ihr das Ministerium für öffentliche Gesundheit ein kleines Häuschen in Riverside, wo sie jetzt auch bis zu ihrem Tode gelebt hat.

Für die Küche

h. Apfelsauce. Zur Abwechslung im Speisezettel seien die geehrten Leserinnen auf die Apfelsauce aufmerksam gemacht. Man kocht hierzu in einem Teil Wasser eine Anzahl Äpfel weich und passiert sie hierauf. Sodann mache man eine nicht zu lichte Einbrenn, gieße das Passierte hinein und verdünne es mit Wein. Zimt, Zucker, ein Stückchen Zitronenschale und eine ganze kleine Menge Salz erhöhen den Wohlgeschmack.

h. Pikanter Topfenkase. Man verwendet dazu: 14 Dekagramm passierten Topfen, 2 rohe Dotter, 3 geputzte Sardellen oder 1 Kaffeelöffel voll Sardellenpaste, 1 Kaffeelöffel gehackten Zwiebel, 1 Kaffeelöffel Oel, 1 Kaffeelöffel Senf und Paprika nach Belieben. Alles wird gut vermischt, bergartig angerichtet und mit Sardellenstreifen, Eierscheiben, Kapern und klein geschnittenen Gurken garniert.

h. Kaffeekekse. 4 Dezilliter guten Obers kaffee mit 4 Dottern und 14 Dekagramm Zucker am Feuer sprudeln, bis die Masse dick wird, und dann gleich über die Speisen geben.

h. Nußkrapfen. 16 Dekagramm geriebene Nüsse und 10 Dekagramm Haselnüsse, 16 Dekagramm Zucker, eine Prise gemahlener Kaffee und von 2 Klar der Schnee werden geschlagen und auf dem Brett verarbeitet, in Kugeln geformt, diese mit Nußstückchen garniert und das Ganze dann kühl gebacken.

Kleiner Anzeiger

Verschiedenes

Linoleum, Kartoleum, Wachs-tuch, Kunstleder billigst bei »Obnova«, F. Novak, Jurčičeva 6. 11586

Zeitungen, in- u. ausländische und Inserate für diese abonniert man am besten bei Hinko Sax, Maribor, Grajski trg. 11568

Realitäten

Schönes Haus mit zwei Wohnungen und Nebengebäude u. Garten, geeignet für Fleischhauerei oder andere Gewerbe, 20 Min. vom Zentrum entfernt, wegen Uebersiedlung günstig zu verkaufen. Adr. Verw. 11631

Wer tauscht Haus, Besitz hier mit Oesterreich? Schöne Wiener, Grazer, Kärntner Objekte vorgemerkt. Rapidbüro, Gosposka 28, Maribor. 11630

Bauunternehmung M. Stuhec in druz. Maribor, Aleksandrova 23, empfiehlt sich zur Ausführung von Plänen, Kostenvoranschlägen, Bauten aller Art, Adaptierungen, billig u. fachmännisch. In den Wintermonaten machen wir Pläne um 30% billiger. 11634

Zu verkaufen

Verkäuflich sehr großer Teppich, Zimmerklosett, Rindsledersessel, Aleksandrova cesta 32-II, 1-3 Uhr. 11620

Kasten, Tisch, große Rouleauxstange und andere Möbel zu verkaufen, Melje, Wilsonova 20. 11619

Gemauerter Kachelherd, einige Kachelöfen, Badewanne samt Badofen, alles in gut. Zustande, billigst zu verkaufen. Jurčičeva ul. 5-I. 11624

Zu verkaufen ein prima Zugpferd samt Wagen. Anzufr. aus Gefälligkeit Vojašniška ul. 11, Copetti. 11632

Zu vermieten

Schön möbl. Zimmer zu vermieten. Glavni trg 24-I, rechts 11623

Zimmer und Küche zu vermieten, Sp. Radvanjska c. 22, Nova vas. 11626

Wohnung, Zimmer, Kabinett, Küche, Keller, Speis Din 380, Medvedova 20. 11633

Zu mieten gesucht

Streng separ., größeres, sonniges, schön möbl. Zimmer mit 1. oder 15. Dezember. Unter »Dauermieter« an die Verw. 11618

Offene Stellen

Lehrjunge für Tischlerei wird aufgenommen. Belak, Frankopanova 23. 11625

Rollenwickelpapier

Fernruf: 25-67
25-68
25-69

nur bei der

**MARIBORSKA
TISKARNA D.**
Maribor, Kopališka ulica 6

Lose

der Staatsklassenlotterie
Einlagebücher
verschiedener Geldinstitute
Valuten
aller Länder

Wertpapiere

Aktien, Obligationen, Lose etc.
kulant kauft und verkauft:

Bančno kom. zavod. Maribor, Aleksandrova cesta 40.

Alle Informationen gratis.

11627

Inkasso

Checks, Wechsel, Fakturen
und alle sonstigen auch
dubiösen Forderungen

Anleihen

an Guts- und Hausbesitzer
Kapitalanlagen
in Form von Darlehen in Realitäten auf 1. Satz zu Maximalzinsen sowie in Handels- und Industrieunternehmungen
Finanzierungen

werden solid durchgeführt:

Junges Herz in Aufruhr

11 Roman von Hans Reinholz

Alle Rechte vorbehalten bei:
Horn-Verlag, Berlin W. 85

Der Parkwächter, der die lange Reihe von Wagen bewacht, die hier rechts und links vom Bürgersteig stehen, schlendert langsam näher. Nanu, denkt er, was ist denn mit dem los, der hat wohl einen zu viel getrunken? Da läßt sich vielleicht ein kleines Trinkgeld verdienen durch Herbeiwinken einer Taxe...

Aber Michael richtet sich langsam auf. Mit schweren, schleppenden Schritten geht er die Straße entlang.

Steht plötzlich vor einer Tür, die hell erleuchtet ist.

Stimmengewirr, Trompetengeschmetter, nelles Frauenlachen schlägt ihm entgegen. Eine Bar...

Michael tritt ein. Geht mit starrem, abwesendem Blick auf die Bar-Theke zu, läßt sich schwerfällig auf dem Hocker nieder.

Gleich steht eine Barfrau vor ihm. Lächelt ihm gewinnend zu.

»Guten Abend, lieber Freund — was soll's denn sein?«

Michael sieht sie eine Weile an. Er versteht nicht gleich.

»Einen Schnaps!« sagt er dann, und seine Stimme klingt rau und belegt.

Die Barfrau weicht etwas erschrocken zurück.

»Einen Schnaps? Gern — was nehmen wir denn da?«

»Ist doch gleichgültig!« brüllt Michael sie plötzlich an, »irgendwas, was einem die Kehle ausbrennt...«

Die anderen Gäste werden aufmerksam, unterbrechen ihr Gespräch, drehen sich nach ihm um.

Die Barfrau verständigt sich durch einen kurzen Blick mit dem Mixer und setzt Michael dann vorsichtig ein Glas vor.

Er gießt es mit einem Zuge herunter.

»Noch eins!« bestellt er.

»Bitte«, sagt die Barfrau und stellt ihm ein zweites Glas hin.

Plötzlich blickt Michael auf. Sieht die Barfrau mit einem sonderbaren Blick an.

»Haben Sie eine Zeitung da?« fragt er unvermittelt.

Wieder ist die Barfrau etwas erschrocken. Sie hat vorhin in der Zeitung einen Bericht über einen großen Raubüberfall gelesen. Sollte etwa dieser aufgeregte, sonderbare Gast...

»Hier«, sagt sie und reicht Michael ein Zeitungsblatt hin.

Michael blättert hastig die Zeitung durch. Findet, was er sucht, starrt darauf und gibt dann der Barfrau die Zeitung zurück.

»Lesen Sie, was hier steht«, fordert er sie auf. Er deutet mit dem Finger auf ein Bild.

Die Barfrau liest laut die Unterschrift vor: »Michael Bolten, der Besitzer der Bolten-Werke, die in diesen Tagen ihr vierzigjähriges Bestehen feiern.«

Sie blickt verwundert auf, entdeckt plötzlich die Ähnlichkeit zwischen dem Bild und ihrem seltsamen Gast.

»Ach«, sagt sie dann überrascht, aber nicht mehr erschrocken, »Sie sind also Herr Bolten.«

»Ja«, brüllt Michael sie an, »das bin ich, und das wollte ich hören, daß ich's wirklich bin.« Er schweigt einen Augen-

blick. »Verdammt nochmal«, schreit er dann auf, wirft ein Geldstück auf die Theke und stürzt hinaus.

Die Barfrau und die Gäste sehen ihm verblüfft nach.

»Vollkommen besoffen«, stellt die Barfrau sachlich fest.

Ein paar Gäste lachen, machen Witze. Michael stolpert die Straßen entlang.

Den Hut hat er in der Bar liegen lassen. Es ist auch besser so. Denn nun streicht ihm der kühle Nachtwind um den Kopf, und allmählich wird er ruhiger.

Also Karin und — der andere, stellt er fest. Und dieser andere ist — — —

Er beißt sich auf die Lippen.

Vielleicht ist alles nur ein Irrtum? Er hat ja nur für einen flüchtigen Augenblick hingesehen. Da kann man sich täuschen.

Und er war ja auch, viel zu erschrocken, um noch einmal nachzuprüfen, was er gesehen zu haben glaubte.

Zum Teufel, schilt er sich gleich darauf, bei jedem anderen könnte ich mich geirrt haben — aber doch bei diesem nicht! Das ist ausgeschlossen.

Das war Jürgen Kraak. Das war also...

Er wagt es nicht, den Satz zu Ende zu denken.

Er wandert ruhelos durch den dunklen Tiergarten, stört die Liebespaare auf den stillen Bänken, die unwillig auffahren, wenn sich sein hastiger Schritt ihnen nähert.

Einmal findet er eine leere Bank. Läßt sich stöhnend darauf nieder, fährt sich mit der Hand durch die Haare und verbirgt dann sein Gesicht in beiden Händen. So sitzt er wohl eine Viertelstunde lang.

Bis er hinter sich leise, flüsternde Stimmen vernimmt.

Da muß noch eine Bank stehen, ganz in seiner Nähe. Und als er sich jetzt vorsichtig umblickt, da sieht er im fahlen Schimmer einer fernen Laterne ein junges Paar sitzen. Sie trägt eine einfache Blu-

se, und er hat den Kragen seines Sporthemdes offen.

Sie sitzen dicht aneinandergeschmiegt, und Michael kann deutlich verstehen, was sie miteinander flüstern.

»Du Lieber«, sagt das Mädchen, »ich verstehe ja alles, wenn es eben nicht geht, dann müssen wir noch warten.«

Michael sieht, wie der Junge seinem Mädchen über den Scheitel streicht.

»Es tut mir bitter weh«, hört Michael ihn sagen, »aber ein, zwei Monate müssen wir noch Geduld haben. Ja, wenn wir noch etwas Geld hätten, hundert Mark vielleicht oder zweihundert — morgen würde ich das Aufgebot bestellen.«

Das Mädchen antwortet nicht, sondern schmiegt sich noch dichter an ihn.

Da steht Michael auf und geht mit ein paar Schritten zu den beiden, die erschrocken auffahren.

»Hier«, sagt er kurz und hält ihnen irgendwas Papierenes hin. Zögernd greift der junge Mann danach. Erst als Michael verschwunden ist, wagen sie es, nachzusehen, was er ihnen da in die Hand gedrückt hat.

Es sind zwei Hundertmarkscheine.

Erschrocken starren sie ihm nach.

»Lauf ihm nach und bring' es ihm zurück«, sagt das junge Mädchen.

Der junge Mann erhebt sich, aber von dem fremden Herrn ist keine Spur mehr zu finden.

»Wir dürfen es nicht behalten«, drängt das Mädchen weiter, »wenn es nun gestohlenes Geld ist...«

»Unsinn«, beruhigt der junge Mann seine Braut. »Gestohlenes Geld verschenkt man nicht. Wer weiß, welche Gründe der hatte...«

Und dann hebt ein neues Flüstern an, unterbrochen von stillem, frohem Lachen.

»Also morgen schon, wirklich morgen?«

(Fortsetzung folgt.)